

Die besten Arbeiten Studierender
aller Studienrichtungen der
Kunstuniversität Linz.

BEST OFFF¹⁷

kunstuniversität linz

Keineswegs müssen ältere Formate immer auch veraltet sein: BestOff ist das beste Beispiel für Kontinuität in Variationen. Die Kontinuität liegt im von Ursula Hübner erdachten und lange bewährten Grundkonzept und bei den KuratorInnen, die die Kunstuni absolviert und beispielhafte Karrieren gemacht haben; sie liegt bei den AusstellungspartnerInnen und natürlich den völlig frei einzureichenden Arbeiten der Studierenden. Dieses Fundament trägt. Konzentrieren wir uns also auf die Variationen. Da sind zunächst die wechselnden Orte, an denen diese im Jahresrhythmus (nach innen wie nach außen) wichtigste gesamtuniversitäre Präsentation der Kunstuniversität stattfindet. 2017 ist in dieser Hinsicht ein wohl einmaliges Jahr, denn die Ausstellung ist zum einen vorwiegend in den Räumlichkeiten des OK Offenes Kulturhaus zu sehen. Zum anderen wird gleichzeitig mit der Eröffnung die vom OÖ Kulturquartier gemeinsam mit der Kunstuniversität ins Leben gerufene Kulturtankstelle in der Dametzstraße auf eine mehrjährige Reise geschickt – eine ehemalige Tankstelle und Waschstraße ist nun ebenfalls Ausstellungsraum. Und acht Projekte sind in die parallel laufende Ausstellung *SINNESRAUSCH ALICE verdrehte Welt* eingebunden. Ein großer Dank dafür an alle Verantwortlichen und MitarbeiterInnen unseres Partners!



Foto: credits: Jürgen Grünwald

Neu adaptiert ist der zweite BestOff-Ausstellungsraum am Hauptplatz. Dort, wo 2009 das Kulturhauptstadtbüro und später das Raumschiff untergebracht waren, befindet sich nun in kongenialer Ergänzung zum gleichnamigen digitalen Magazin der Kunstuniversität der reale Raum splace. Er wird in Zukunft in erster Linie ein attraktives Schaufenster der Kunstuniversität Linz sein, wofür BestOff erstmalig und beispielhaft stehen kann.

Older formats are by no means always outmoded: BestOff is the best example of continuity in variations. Continuity is inherent to the basic concept, developed by Ursula Hübner and long since well established, and carried on by the curators, who graduated from the Art University and have had exemplary careers; it is also maintained by the exhibition partners and naturally by the works freely submitted by the students. The foundation is solid. So let's concentrate on the variations. These are, first of all, the changing locations, where this most important overall presentation of the Art University takes place annually (both internally and externally). In this respect, 2017 is probably an exceptional year, because on the one hand the exhibition is shown primarily in the rooms of the OK Offenes Kulturhaus. On the other hand, the Kulturtankstelle, initiated by the Upper Austrian Culture Quarter together with the Art University, starts a journey of several years with the opening. And eight projects are integrated in the exhibition *SINNESRAUSCH – Alice's Twisted World* that runs in parallel.

Variation 2 betrifft die allgemeine Kommunikation. BestOff hat sich nicht nur eine neue, schöne Website zugelegt, sondern auch die Social-Media-Aktivitäten verstärkt, um eine noch bessere Außenwirkung zu erzielen. Dafür wird eine eigene Lehrveranstaltung die Ausstellung über Instagram begleiten. Das steht einer Universität, die Intermedialität als eine ihrer Profilsäulen hat, auch gut an. Es ist aber auch innerhalb der Universität eine neue Qualität der Vernetzung gelungen, was gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Schließlich liegt im Dialog und in der Kooperation unterschiedlicher Studienrichtungen eine Kraft, die dem Einzelnen wie dem Ganzen zugutekommt.

The second BestOff exhibition space in the Main Square has been newly adapted. As a congenial extension of the Art University's digital magazine of the same name, the real space is now located where the initiative Raumschiff was before. It will primarily be an attractive showcase for the Art University in the future, as BestOff exemplifies for the first time.

Variation 2 relates to general communication. BestOff now not only has a beautiful new website, but social media activities have also been enhanced to achieve an even better effect outside the Art University. To this end, a special course will accompany the exhibition via Instagram. However, a new quality of networking has also been achieved within the university, which cannot even be praised highly enough.

Speaking of profile pillars and courses of study: variation 3 is that there has never before been such a broad inclusion of nearly all courses of study. This year the broad spectrum of art at the university is excellently represented (including performance). In addition, many students are involved, who work at the intersections of art and applied design, such as Architecture, Fashion & Technology, Space & Design Strategies, Interface Cultures, and theory (Media Culture & Art Theories).

Many thanks to the curator Geneveva Rückert and the organizer Sylvia Leitner.

**Keineswegs müssen
ältere Formate immer auch
veraltet sein: BestOff ist
das beste Beispiel für
Kontinuität in Variationen.**

”

Apropos Profilsäulen und Studienrichtungen: Variation 3 besteht darin, dass es noch nie eine derart breite Einbindung nahezu aller Studienrichtungen gegeben hat. In den letzten Jahren lag der Schwerpunkt eindeutig auf der bildenden Kunst. Das war gut so. Selbstverständlich ist auch in diesem Jahr das breite Spektrum der Kunst an der Universität hervorragend vertreten (inklusive Performance, der ein eigener Abend gewidmet ist). Darüber hinaus haben sich aber erfreulich viele Studierende engagiert, die an den Schnittstellen von Kunst und angewandter Gestaltung angesiedelt sind, wie Architektur, Fashion & Technology, raum&designstrategien oder Interface Cultures. Nicht zuletzt wurde auch versucht, die Theorie (Medienkultur- und Kunsttheorien, PhD) zu integrieren.

Die Verbindung von Kontinuität und Variation bzw. Flexibilität verkörpern zwei Frauen, ohne die BestOff 2017 wohl nicht so großartig ausgefallen wäre: die Kuratorin Geneveva Rückert und die Organisatorin Sylvia Leitner. Ihnen gilt, stellvertretend für alle, die am Gelingen beteiligt waren, mein ganz besonderer Dank.

Reinhard Kannonier

BestOff ist als Ausstellung ausgewählter Arbeiten von Studierenden und AbsolventInnen das Aushängeschild der Kunstuniversität Linz, aber auch ein darüber hinaus gehendes Veranstaltungsformat mit einer Reihe von Kooperationen mit dem OK im OÖ Kulturquartier, der Kulturtankstelle, dem Movimiento, den Doktoratstudien und der Club Night.

Zum zweiten Mal beauftragt, ergibt sich die Chance an ein paar Schrauben zu drehen: zentral war dabei die Positionierung des Ausstellungsformats als Plattform für die gesamte Universität und die verstärkte Kommunikation nach Außen. Gemeinsam mit der Agentur Acht Schätze werden in „unserer“ zweiten Auflage wieder die teilnehmenden ArchitektInnen, GestalterInnen, KünstlerInnen, PerformerInnen und WissenschaftlerInnen nach vorne gestellt: Von den Teilnehmenden, aber auch den zentralen Persönlichkeiten wie dem Rektor Reinhard Kannonier und der Organisatorin Sylvia Leitner entstanden Videoportraits für den Social Media Auftritt, sowie für den Katalog Fotoportraits der mehr als 65 Ausgewählten. Wie viele Personen am Gelingen teilhaben, sieht man auch an den AutorInnen der Publikation: neben PHD und MKKT Studierenden, haben OK MitarbeiterInnen, aber auch die kuratorischen AssistentInnen und die KollegInnen der Kulturtankstelle die unterschiedlichen Projekte und Arbeitsweisen beschrieben. Dank Anna Maria Loffredo und den Studierenden der Fachdidaktik erfährt BestOff erstmals über Instagram eine Vermittlung. Nicht zuletzt löst der neue Internetauftritt die 12 Jahre alte Webseite ab.

Ein großer Dank gilt der multidisziplinären Jury, die aus Ingeborg Erhart – Kuratorin und Geschäftsleiterin der Tiroler Künstler*schaft in Innsbruck, betreut im Auftrag des Landes Tirol die Förderaktion Kunst im öffentlichen Raum, Alexandra Grausam – Restauratorin und Kuratorin, u.a. von AWAY 2016, Leiterin von das weisse haus in Wien, Gabu Heindl – Architektin und Stadtplanerin in Wien, Vorstandsvorsitzende ÖFGA – Österreichische Gesellschaft für Architektur, Lilli Hollein – Kuratorin, Autorin und Journalistin in den Bereichen Architektur und Design, Direktorin und Mitbegründerin der Vienna Design Week, Verena Konrad – Kunsthistorikerin und Kuratorin, Direktorin des vai Vorarlberger Architektur Institut und österreichische Kommissarin für die Architektur-Biennale Venedig 2018 und mir bestand. Die hochkarätige Jury hat aus 148 eingereichten Portfolios in den Kategorien Bildende Kunst, Video und Medienkunst, Design und Architektur, sowie Theorie und Performance 55 Positionen mit zahlreichen Paaren und Gruppen ausgewählt.

As an exhibition of selected works by students and graduates, BestOff presents the best of the Art University Linz. In addition, though, it is also an event format with a whole row of cooperations with the OK in the Upper Austrian Culture Quarter, the Kulturtankstelle, the cinema Movimiento, doctoral studies, and a Club Night.

Being commissioned for the second time results in an opportunity to introduce a few tweaks: central to this is positioning the exhibition format as a platform for the entire university and strengthening external communication. Together with the Acht Schätze agency, in “our” second edition, we turn the spotlight again on the participating architects, designers, artists, performers, and scholars. Not only a new website, but also communication via Instagram, thanks to Anna Maria Loffredo, and a new social media presence enable the participants, but also Rector Dr. Reinhard Kannonier, the organizer Sylvia Leitner, the assistants Matthias Tremmel and David Wittinghofer, among others, to all speak for themselves in the form of video portraits.

**Kunst ist eine
Lebenseinstellung,
die man nicht wie eine
Rolle abstreifen kann.**

”

Acht davon haben für die parallele Ausstellung im OÖ Kulturquartier *SINNESRAUSCH ALICE verdrehte Welt* Guckkästen gestaltet, einige sind Teil des spannungsreichen Veranstaltungs-Reigens, u. a. für die Eröffnung, Performances im Rahmen des LA'DO (langen Donnerstag im OÖ Kulturquartier) und für den bewährten Filmbrunch im Moviemento, kuratiert von Willi Schwind.



BestOff eröffnet heuer die Kulturtankstelle, die als neuer Ausstellungsort unter der Leitung von Sigi Atteneder die nächsten Jahre von der Kunstuniversität Linz und dem OK und OÖ Kulturquartier gemeinsam bespielt wird. Die meisten Ausstellungsbeiträge spiegeln die Auseinandersetzung mit der Raumschale und wurden ortsspezifisch für den jeweiligen Kontext der unterschiedlichen Ausstellungsorte entwickelt. An der Schnittstelle zum öffentlichen Raum der Kunstinstitution (OK), aber auch zum urbanen Raum zeigen sich die unterschiedlichen Zugänge von bildender Kunst (splace), und Architektur (Kulturtankstelle). Auf Initiative von Martin Sturm, dem künstlerischen Leiter des OÖ Kulturquartier, und Rektor Reinhard Kannonier ist dieses Experimentallabor entstanden. Mein besonderer Dank gilt vor allem dem Team der Kunstuniversität unter Sylvia Leitners Koordination, aber auch dem der Kulturtankstelle (Sigi Atteneder und Katharina Weinberger-Lootsma) und insbesondere dem des OÖ Kulturquartiers und des Moviementos, die alle gemeinsam BestOff 2017 unterstützt und ermöglicht haben.

Mit Matthias Tremmel und David Wittinghofer konnten heuer Dank der ÖH erstmals zwei kuratorische Assistenten gewonnen werden. Dank Barbara Seyerl hat die Kunstuniversität als international ausgerichtete Ausbildungsstätte erstmals auch einen englischen Auftritt in Katalog und Web. Entstanden sind auch übergreifende Projekte, wie ein BestOff Kiosk von Raum- und Design Strategie Studierenden mit Portfolios und allen Einreichungen, sowie ein künstlerischer Audioguide zur Ausstellung vom Künstler und Kurator Davide Bevilacqua.

Kunst ist eine Lebenseinstellung, die man nicht wie eine Rolle abstreifen kann. In der Ausbildung geht es in einem sehr persönlichen Prozess darum zu einer authentischen Ausdrucksweise und Arbeitsmethode zu kommen. Wie sehr das „unter die Haut geht“ sieht man am heurigen BestOff.

Genoveva Rückert

From the 148 portfolios entered in the categories visual art, video and media art, design and architecture, as well as theory and performance, the excellent jury has selected 55 positions with numerous duos and groups. Eight of these have designed peep-boxes for the parallel exhibition *SINNESRAUSCH – Alice Twisted World* in the Upper Austrian Culture Quarter; several are part of the exciting series of events, including the opening, performances as part of LA'DO (“Long Thursday” in the Upper Austrian Culture Quarter), and for the popular film brunch in Moviemento, curated by Willi Schind.

This year BestOff opens the “Kulturtankstelle”, a former filling station. At the intersection with the public space of the art institution (OK), but also with urban space, the different approaches of visual art (Splace) and architecture (Kulturtankstelle) are shown.

Art is an outlook on life that is not simply cast off like a role. Education involves a very personal process of seeking to achieve an authentic form of expression and working method. This year's BestOff clearly shows how that “gets under your skin”

**Die hochkarätige Jury
hat aus 148 eingereichten
Portfolios 54 Positionen
mit zahlreichen Paaren und
Gruppen ausgewählt.**

”

Genoveva Rückert,
Kuratorin der BestOff 2017

**AR
BEI
TEN**

Spezialgebiet des bekannten Veranstaltungskollektivs Die Geile Hydra – bestehend aus den Raum- und DesignstrategInnen Amanda Augustin, Lorena Höllrigl und Klaus Reznicek sowie Björn Büchner, Fabian Erblehner und Aurel von Arx – sind Parties. Seit über einem Jahr beschäftigen sie sich auch mit dem Thema Leerstand und machen nun im Rahmen von BestOff 2017 *Party + X*. X ist gleich kultureller Mehrwert und damit gleichbedeutend mit der „Ausweitung des Amüsemments in den Bereichen der Lebensphilosophie“. Es entstehen einzigartige Parties an alten und neuen Orten der Stadt. (Barbara Seyerl)

Die Geile Hydra is a collective of students who specialize in making parties. For this year's BestOff exhibition they will be making Party + X. The X stands for an increase in cultural value and the increase of pleasure in life philosophy. For the past year the collective has been reusing vacant spaces.





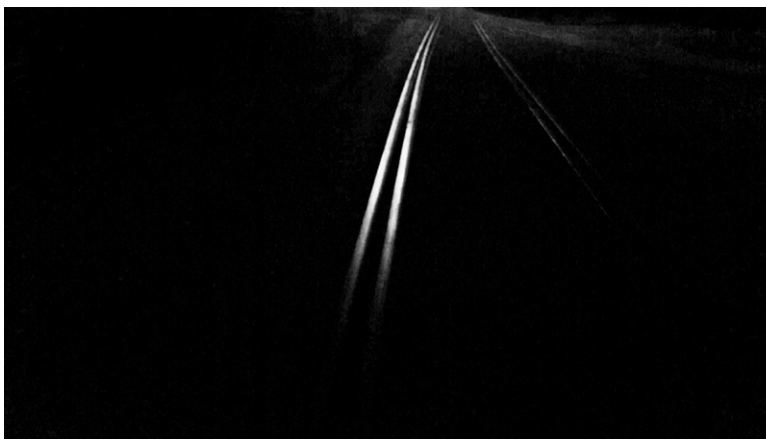
Ziel der Arbeitsgemeinschaft für das Projekt *Metta Technological College* in Thailand war es, dort einen Raum für eine technisch-künstlerische Ausbildung von Jugendlichen zu schaffen. Das Projekt wurde an der Architekturabteilung im Rahmen des Programms BASEhabitat erarbeitet, das sich für nachhaltige räumliche Entwicklung und die Stärkung von Communities im globalen Süden einsetzt. Besondere Herausforderungen bildeten die beschränkten technologischen Hilfsmittel und das feucht-heiße Klima. Grundelemente wie leichte, Schatten spendende und vor Regen schützende Dächer, offene Erschließungsgänge und begrünte Höfe schufen natürlich klimatisierte Räume. Stimmige Materialwahl und sorgfältige Details führten zu funktionalen, ansprechenden Räumen. Die akribische, feinfühligte Planung ermöglicht sowohl den Selbstbau als auch eine etappenweise Umsetzung. Der Entwurf ist das Ergebnis eines langen, herausfordernden Gruppenprozesses, der, inklusive Ergebnis, als Modell für derartige Projekte dienen kann. (Sigi Atteneder)



With the project *Metta Technological College* in Thailand, the collective aimed at creating a space for the technical and artistic education of youths. The project was developed in the context of the program BASEhabitat, that specializes in sustainable development and the strengthening of communities in the Global South. The design was developed within a challenging group process.

Sybille Bauers Filmarbeiten sind Konfrontationen mit dem Unbequemen. Die Künstlerin richtet ihren intimen, feministisch geprägten Blick auf die menschliche Gefühls- und Erfahrungswelt. Sprach- und Textmaterialien wie Tonaufnahmen ihrer Großmutter, das Krankheitstagebuch ihres verstorbenen Vaters oder die Bibel dienen als Quellen. Bauer entnimmt den Erzählungen von Krankheit, Tod und Gewalt essenzielle Textfragmente und kontextualisiert diese mittels Aneignung und Reinszenierung neu.

„Die Kamera zieht durch dunkle, abstrakte Räume. Ein junges Mädchen flüstert im Off. Der Inhalt einer biblischen Geschichte wird zu einem gegenwärtigen Zustand.“ Im Werk *Die übrigen Mädchen* wird nur wenig gezeigt, nicht viel gesagt, und es entsteht eine starke Kluft zwischen Inhalt und Form. Die Reduktion der Erzählweise betont die Brutalität und Gewalt des Erzählten. Die experimentellen Filme von Bauer evozieren beklemmende Gefühle, bewegen nachhaltig und regen zum Denken an. Ist es doch auch Aufgabe der Kunst, unbequem zu sein. (Victoria Windtner)



Sybille Bauer's films tend to be confrontations with unpleasant and awkward situations. Her work is highly intimate, featuring glimpses of her private life such as tape recordings of her grandmother and the diary of her deceased father. She plunges into a pool of human emotions and experiences with a sensitive and feminist approach. In her work, *Die übrigen Mädchen* (*The Remaining Girls*), she takes the viewer through obscure spaces. A young girl whispers in the background. The contents of a biblical story are turned into a present state.



Die Publikation *Schwirrende Stimmen, spukende Geschichten* deckt ein breites Themenspektrum um den Film *The Halfmoon Files* (THF) von Philip Scheffner (DE, 2007) ab und versammelt unterschiedliche Textsorten und Analysestrategien. Dabei beschäftigt sich „Sabrina Kern [...] mit der medialen Inszenierung von Archivmaterialien und ihrer politischen Setzung. Laura Dressel setzt sich mit der Position des Erzählers (und Filmemachers) im Kontext von stimmlicher Inszenierung und politisch-historischer Platzierung auseinander. Xenia A. Ulrich untersucht die Dramaturgie der Stimmen hinsichtlich ihrer Geschlechterdifferenz und Alterität und vergleicht [THF] mit [zwei weiteren Filmen] [...]. Daniela Bernhard folgt den Geistern, die im Film gerufen werden, [...] aber auch als Eigenleben des Medialen selbst in Erscheinung treten.“ (Koch 2016: S. 22)

Im Rahmen eines Seminars fanden sich Daniela Bernhard, Laura Dressel, Sabrina Kern und Xenia Alexandrovna Ulrich als Gruppe zusammen und arbeiteten über ein Jahr hinweg für die Buchpublikation. Der Schreibprozess war geprägt von einem intensiven Austausch zwischen den Verfasserinnen, die unterschiedliche Schwerpunkte und Perspektiven einbrachten. Die darüber hinausgehenden Interessens- und Forschungsschwerpunkte der einzelnen reichen von (post)kolonialer Theorie und Film über Stimmen und Materialität, bis hin zu NS-Geschichte und Täter*innen. (Daniela Bernhard, Laura Dressel, Sabrina Kern, Xenia Alexandrovna Ulrich)



Schwirrende Stimmen, spukende Geschichten is a collective publication, based on the film *The Halfmoon Files* (THF) by Philip Scheffner (GER, 2007), which combines a variety of texts and analytic strategies. Sabrina Kern is concerned with the medial staging of archival materials and their political settlement. Laura Dressel focuses on the role of the narrator (and film-maker) within a political and historical context, as well as voice production. Xenia A. Ulrich examines the featured voices, focusing on gender differences and comparing THF with two other films. Daniela Bernhard pursues the ghosts being summoned within the film.

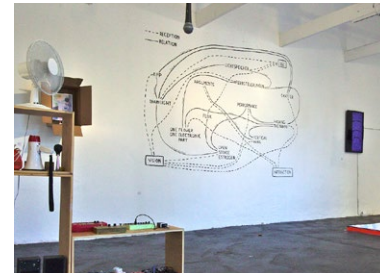
Der Film ist eine Reflexion über den Status von Protagonist*innen im Film, über die Relation von Stimme und Bild, über die Mächtigkeit des Erzählens, über die Unabgeschlossenheit geschichtlicher Ereignisse. Er handelt von der Suche nach dem ehemaligen Kolonialsoldaten Mall Singh, der im Ersten Weltkrieg im Halbmondlager in Wünsdorf bei Berlin interniert war. Geblieben ist von ihm eine Audioaufnahme sowie eine Karteikarte.

„Dem Auge wird das Exklusivrecht, das ihm die moderne Galerie zuspricht, entzogen“
(Jean-François Lyotard, 1985)

(aus: Antonia Wunderlich, Der Philosoph im Museum.
Die Ausstellung „Les Immatériaux“ von Jean-François Lyotard, Bielefeld 2008.)

Der als Künstler und Kurator tätige Davide Bevilacqua wurde aufgrund seiner theoretischen Masterarbeit *The Exhibition as Interface. A metaphor for understanding how art shows show art* eingeladen, das Ausstellungsformat *BestOff* zu reflektieren. Außerdem entwickelte er mit Alberto Boem die Soundperformance *Ursuppe*, die über die Struktur des Algenprodukts Agar und analogen Oszillatoren einen Rückkopplungsprozess akustisch erfahrbar macht.

Davide Bevilacqua arbeitet an der Schnittstelle zwischen Medien und Bildender Kunst und interessiert sich für ihre gemeinsamen Wurzeln und die Ausdifferenzierung zu parallelen, heute immer noch wenig korrespondierenden Systemen. Für die Leistungsschau der Kunstuniversität entwickelt Davide Bevilacqua als kuratorische Intervention einen Audioguide. „Die ausgestellten Arbeiten werden mit einem ironischen Blick erfasst, der die maschinistischen Eigenschaften von jedem Kunstwerk herausstreicht.“ Auf einer Metaebene werden nicht nur einzelne Arbeiten, sondern auch Zusammenhänge in der Ausstellung und die Vermittlung der Werke selbst zum Thema gemacht. Seiner Arbeitsweise entsprechend, überschreitet und verwischt er die Grenzen zwischen Kunstwerk, Display und Interface. Seine Arbeiten werden oft selbst zu einer Art Interface, zu einer Schnittstelle, die offene Lücken bespielt und hinterfragt.
(Davide Bevilacqua & Genoveva Rückert)



Artist and curator Davide Bevilacqua was invited to reflect on the exhibition format of *BestOff* based on his master thesis, entitled *The Exhibition as Interface*. As curatorial intervention, Bevilacqua developed an audio guide for the *BestOff*. Moreover, he will be performing the sound performance *Ursuppe* developed together with Alberto Boem, using Agar algae and analog oscillators.



**Art for Robots
(In the Lion's Den)**

2017, Kuratorische
Intervention, Audio-Guide

Ursuppe

2013-17, mit Alberto Boem
Soundperformance



In der Arbeit *Ein reisendes Studiolo* wird der Status quo des jungen Künstlers thematisiert. Zentrale Fragestellungen zur Art des Lebens & Arbeitens, zur Überlebensfähigkeit als Künstler, zu seinem Arbeitsumfeld und seiner Werkproduktion sind Kernpunkte meiner Masterarbeit. Das daraus entwickelte aufklappbare, mobile Atelier schafft eine angewandte Antwort auf diese Fragen und bildet eine eigenständige Basis mit erprobten Strukturen, um als Artist in Residence an verschiedene Orte zu reisen. Dieses bewegliche Atelier bietet für mich und meine nächsten Schritte Ortsunabhängigkeit, Selbstversorgung und Bewegungsfreiheit. Eingepackt sind unter anderem ein analoges, bildhaftes Karteisystem, ein Foto-Sofortdrucker, diverse Werkzeuge sowie eine multifunktionale Wand, welche als Raumteiler oder Pinnwand dient.

Körper, Moment, Bewegung, Schatten und Verformung sind Themenschwerpunkte, die in meinen meist dreidimensionalen Arbeiten sichtbar werden. In den jüngsten Werken liegt der Fokus auf Prozessen, die mit ephemeren Materialien wie Schokolade oder Butter sowie dem reisenden Atelier möglich sind, entstehen und sichtbar werden. (Maria Bichler)



Ein reisendes Studiolo (A traveling Studiolo) is Maria Bichler's master work and deals with the needs and necessities of a traveling artist. The artist studio is reduced to a suitcase, which contains all material that is important to the artist and allows her to become an artist in residence at any time and in any place she wishes. This personal choice of working and living manifested after a deep look on how a young artist can survive at the beginning of his career and in the current art market.

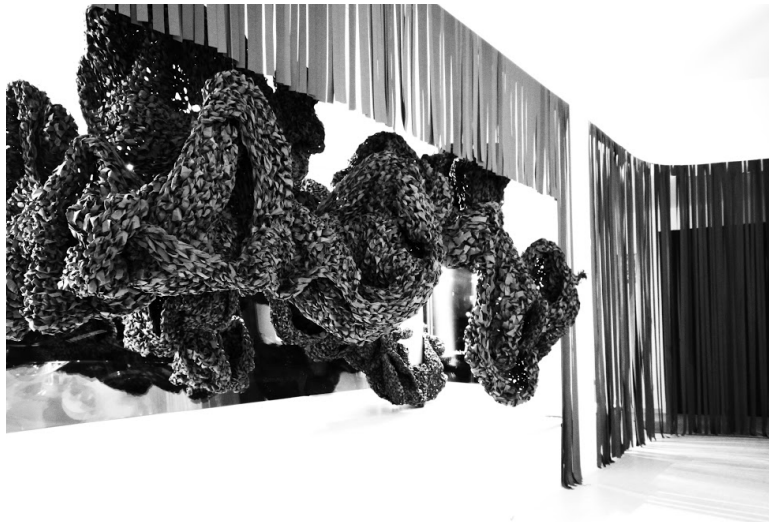


Die Textilkünstlerin und Designerin Maria Bramasole arbeitet vorwiegend mit dem Medium Textil, wobei sie Fotografie und animierte Bilder häufig in ihre Installationen einbezieht. Ihr Hauptaugenmerk liegt auf der visuellen und auditiven Verhaltensforschung, indem sie das Zusammenspiel menschlichen Verhaltens genauso wie Objekte und Bewegungen in Interaktion beobachtet. Sie fokussiert ihre Forschungen auf textile Oberflächen unterschiedlicher Materialität, mit dem Ziel, ihre Erkenntnisse in den Bereich von „smarten“, interaktiven Textilien einfließen zu lassen.



Die Zerbrechlichkeit von Momenten und ihr stetiger Wandel sind wiederkehrende Themen ihrer Arbeiten, so auch in der Installation *Transience* („Vergänglichkeit“). Mit der weit ausgedehnten und im Raum schwebenden „Rauchschwade“ beleuchtet die Künstlerin flüchtige und vergängliche Momente. Verkörpert durch die aus aufwändig verarbeiteten, schwarzen Papierstreifen bestehende Installation, hängen verschwendete Zeit, Gedanken und Emotionen über den BetrachterInnen. Die flüchtige Wirklichkeit zieht als Rauch und Asche vorüber, und Erinnerungen an Kostbares bleiben übrig.

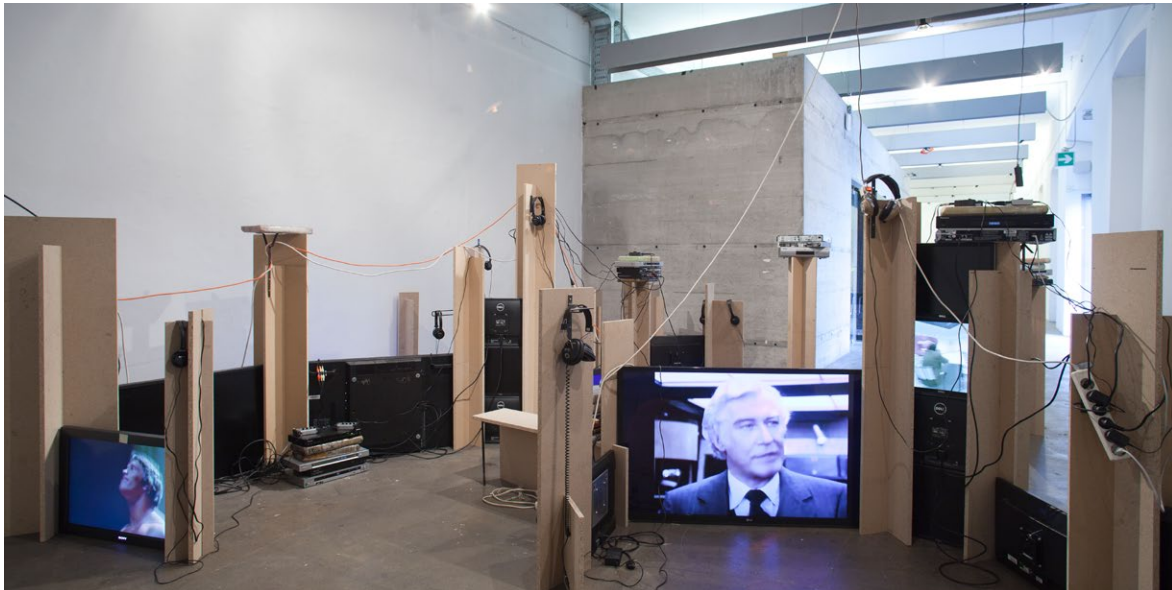
(Maria Pachinger)



Textile artist and designer Maria Bramasole works primarily with textiles, but incorporates photographs and animated images into her installations. *Transience* is an installation that draws attention to the fragility of certain moments and their being in constant change. Memories, reality and the transience of time are visualized as wads of smoke that move through the exhibition space.

Stefan Brandmayr wählt aus und fügt zusammen, er zerlegt und ordnet, er formt und performt. Seine Herangehensweise ist stets prozessorientiert: Ausgangspunkt seiner Werke ist nicht ein Konzept, vielmehr geht die haptische Arbeit mit einer inhaltlichen Auseinandersetzung einher. Brandmayr setzt sich mit Vorstellungen von Männlichkeit auseinander und verknüpft dabei die Analyse von Geschlechterrollen mit der Analyse von grundlegenden Parametern gegenwärtiger Kunstproduktion. In der Installation *Brando* sind Filmsequenzen zu sehen, die das Spannungsverhältnis von bildender und darstellender Kunst ausloten. Nicht nur die Ausschnitte aus Dokus, Fernsehserien und Kinofilmen handeln von Schauspiel und Bildhauerei, sondern das Display selbst thematisiert diese Bereiche. Holz, Stahl, Styrodur sowie Monitore, DVD-Player, Kabel und Kopfhörer verweisen auf die Aufgaben von Kulissen und Requisiten, aber auch auf bildhauerische Fragestellungen rund um Funktion, Präsentationsbedingungen und Wahrnehmung von Skulptur. Selbstreflexiv bezieht sich der Künstler mit ein, wenn er nicht nur seine „passive Filmbiografie“ zu sehen gibt, sondern mit *Brando* einen Hollywood-Rebellen als Titelgeber und potenzielles Rollenvorbild einbringt. (Gudrun Ratzinger)

Stefan Brandmayr's work examines common ideas of manliness, combining and comparing an analysis of gender roles with the conditions of contemporary art production. His installation *Brando* features film sequences collected from documentaries, TV series and films. These sequences revolve around acting and sculpting. His raw setting questions the function and perception of contemporary sculptures, as well as their mode of presentation.





Im Mittelpunkt des zeichnerischen Œuvres stehen profane Bildmotive mit symbolkräftiger Anmutung. Durch die realistische Zeichentechnik und eine zentrierte Bildanordnung wird die Wirkungskraft der verwendeten Sujets verstärkt. Über einen intensiven Arbeitsprozess stellt der Künstler eine vertiefende Auseinandersetzung mit dem Motiv und einen inneren Zugang zur dargestellten Wesensform her.

Die großformatige Kohlezeichnung *La Pieuvre* (franz., Krake) nimmt Bezug auf den Roman *Les Travailleurs de la mer* (1866) von Victor Hugo. In der gezeichneten Dimension entschlüpft der Krake der poetischen Form, einer mystisch fiktionalen Figur, und seiner semantischen Funktion hinüber in die ästhetische Kategorie des Sublimen und Unbegreiflichen. Das auf der Bildfläche erschaffene Exemplar bekommt ein ihm innewohnendes Eigenleben, das nach außen zu drängen scheint. (Jean-Marie Braun)

„Das Unheimliche ermächtigt sich des Wundervollen und erschafft das Unheimliche.“
(Victor Hugo)



Jean-Marie Braun's work *La Pieuvre* (*The Octopus*) is based on the 1866 novel *Les Travailleurs de la mer* (*Toilers of the Sea*) by Victor Hugo. Braun's large format charcoal drawing represents a homage to the mystic figure of the Kraken, who shifts from fiction to reality during the process of drawing.



According to Gerald Brunner, architecture consists of more than just three dimensions. Space must be developed with care, accuracy and patience. When developing the residential complex, *D'Sidlig Nenzing*, Brunner took great care in exploiting all space available on the property with the result of creating high density buildings that shift between private and public space.



Architektur hat mehr als drei Dimensionen – sie mit Sorgfalt, Feinheit und Geduld zu entwickeln, ist eine wunderschöne Aufgabe mit Verantwortung, an der man ständig wächst.

Ein Haus muss für mich bewohnbar sein. Es soll die Menschen in sich aufnehmen, ihnen Raum geben und gleichzeitig in Kontakt treten. Räume müssen für mich mehr als nur gebaute Bilder sein – ich versuche, sie pragmatisch und nahe am Leben zu entwerfen und dabei alle Dimensionen der Architektur zu berücksichtigen. Dabei scheinen mir alle gleichwertig und sich gegenseitig bedingend und bereichernd.

Eines der vorrangigen Ziele beim Planen der Siedlung war die vollkommene Ausnutzung des Grundstückes, ohne Restflächen zu erzeugen, die keinem sinnvollen Nutzen zugeführt werden können. Daraus ergab sich auf dem ehemaligen Fußballfeld eine dichte, flache Bebauung, die durch abwechslungsreiche Außenräume sowie durch eine sanfte Abstufung von privaten, halbprivaten und öffentlichen Zonen besteht. Die Parzellenstruktur und die dazugehörigen Bebauungsregeln sind flexibel, sodass verschiedene Hausgrößen und -typen errichtet werden können. Die Gärten sind in südwestliche Richtung ausgerichtet, um auch im Winter trotz der Berge noch genügend Sonne einfangen zu können. (Gerald Brunner)



Mein Hauptinteresse gilt der Wirksamkeit des bewegten Bildes, das am Beginn oder am Ende meiner Arbeitsprozesse steht. In diesen zerlege, bearbeite, zerstöre, transformiere und kombiniere ich präzise ausgewähltes Found-Footage ebenso wie selbst gefilmtes Material. An der Schnittstelle von analog und digital verschieben sich dabei Kontexte und Bedeutungen, sodass apparative und emotionale Mechanismen von Film neu erfahrbar gemacht werden.

(Markus Burgstaller)

Die Zeit läuft: Für *Telefunken digitale 201* wurden 60 bearbeitete Standbilder eines Youtube-Videos manuell auf den Klappzahlenmechanismus von analogen Radioweckern übertragen. Anstelle der Uhrzeit sind mit acht Flippplättchen pro Sekunde nun die Bewegungsmuster von Hürdenläufern in Zeitlupe und Endlosschleife zu sehen.

Die monumentale Bildwand *Tierra Caliente II* vereint 80 Standbilder eines Animationsfilmes, dessen Handlung sich erst in Summe und Anordnung der einzelnen unscharf-abstrakten Zeichnungen erschließt. Einen konkreteren Hinweis gibt der Titel der Arbeit, der sich auf eine süd mexikanische Art des Bullenreitens bezieht. (David Wittinghofer)



Markus Burgstaller works with found footage film material which he transforms, destroys or combines with his own work. For *Telefunken digitale 201*, 60 images from a YouTube-video were applied to an analog radio, which now displays a hurdle race instead of the time. *Terra Caliente II* combines 80 images from an animated short film.

Telefunken digitale 201

2016, modifizierte Radiowecker

Tierra Caliente II

2015, 80 Zeichnungen

Fake Architects arbeiten an der Schnittstelle zwischen Architektur und Intervention. Dem Kollektiv ist es ein großes Anliegen, mit seinen Arbeiten sozialkritische, kulturelle sowie politische Statements zu formulieren. Die Unterschiedlichkeit ihrer jeweiligen Arbeitsweisen spiegelt sich auch in ihren Portfolios. Gemeinsam stehen sie, wie auch in ihrem Projekt für die „Ölstadt“ Gänserndorf, für eine „Architecture for and with the people“. (Katharina Weinberger)

Post Oil Gänserndorf ist ein Szenario für ein Leben zwischen Stadt und Land nach dem Ende des Öls. Was passiert in der absehbaren Zukunft mit einer kleinen Stadt, in der ein Leben ohne Auto heute unmöglich scheint? Klar ist: Der Erdöllehrpfad in Gänserndorf-Prottes wird zum Relikt einer vergangenen Epoche. Vor allem aber muss das alltägliche Leben jenseits der Dispositive der Automobilität neu gestaltet werden, und es gilt, neue alltägliche Rhythmen zu erfunden, denn auf Elektro-Mobilität statt Benzin zu setzen ist einfach zu wenig. Stattdessen entwirft *Post Oil Gänserndorf* eine Stadt zwischen Vertical Farming und Fahrrad-Autobahnen, wild wuchernder Natur und neu geschaffenen urbanen Zentren. (Lars Moritz)

Fake Architects is a collective that works in the intersection between architecture and intervention. They focus on producing socio-critical, cultural and political statements. Their different modes of working are reflected in their portfolios, but together they stand for an “architecture for and with the people” as was seen in their recent project *Post Oil Gänserndorf*, for the oil city of Gänserndorf.



Post Oil Gänserndorf – Eine stadtplanerische Vision für das Gänserndorf nach dem Zeitalter des Öls

Learning from Gänserndorf

2017
ortsspezifische Installation

2016, Filmprojekt, 08:33 min



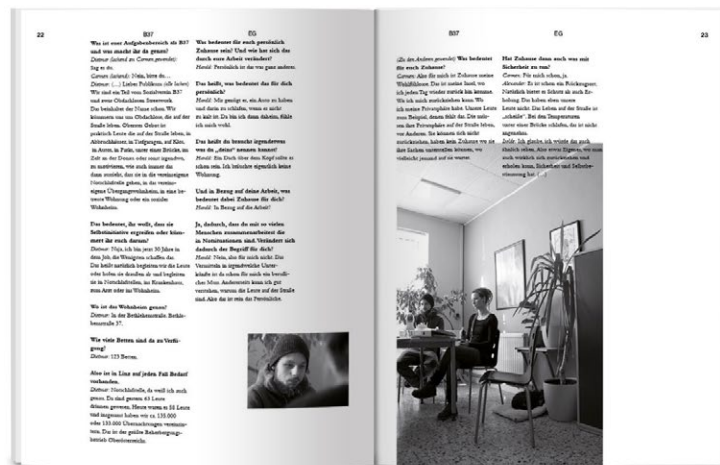
Andrea Eiber und Stella Rollny Kucher widmen sich in ihrer dokumentarischen Arbeit *Starhembergstraße 11* dem alltäglich Gegenwärtigen und hinterfragen die Definition von Gemeinschaft und Anonymität. Sie thematisieren dabei das subjektive Gefühl des Zuhause-seins.

Ein Haus, das mehreren Menschen zugleich als Zuhause dient – und dennoch ist der einzige Überschneidungspunkt ein flüchtiger Gruß am Flur. Die Ambivalenz zwischen der unter einem Dach vereinten räumlichen Nähe und gelebten Anonymität diente den beiden Künstlerinnen als Ausgangspunkt für ihr Foto- und Publikationsprojekt.

Ein-Blicke hinter verschlossene Türen hielten die Künstlerinnen mittels Kamera fest. Eingehende Gespräche gaben ihnen die Chance, in die private Sphäre vorzudringen und diese fotografisch zu dokumentieren. Die so gesammelten Geschichten der HausbewohnerInnen stellen eine Erweiterung ihrer künstlerischen Arbeit auf inhaltlicher Ebene dar. (Stefanie Schiefermaier)

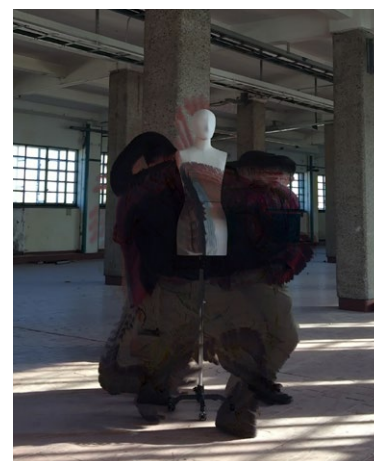


In their collective work *Starhembergstraße 11*, Andrea Eiber and Stella Rollny Kucher question the definition of anonymity within a society. Their work is a photo documentary and publication on the ambivalent situation of living under the same roof, but exercising anonymity.



Im Projekt *Virtuelle Kleidung* wird der Entwurfsprozess zum Kunstwerk. Der spielerische Tanz um eine Mannequin Puppe ergibt dank digitaler Bildbearbeitung abstrakte Formen, die die Puppe umgarnen. Die Formen werden zu Entwürfen weiterverarbeitet, die die Basis für Form und Farben der gefertigten Kleider bilden. Der Künstler Julio Escudero kommt ursprünglich aus dem Tanz und war über 20 Jahre als Performer und Choreograf tätig, bevor er zu Fashion & Technology an die Linzer Kunstuniversität kam. In der Ausstellung sind Prozessvideo, Fotografien und das generierte Kleidungsstück zu sehen. (Barbara Seyerl)

Virtuelle Kleidung (Virtual clothes) is a project by performer and choreographer Julio Escudero, who is a student of Fashion & Technology. Using digital post-production, a playful dance around a mannequin results in abstract designs, which form the basis for the exhibited dresses.



Fotocredits: Esthaem



Virtuelle Kleidung

2016, Video, 03:38 min
Fotografien, Bekleidung



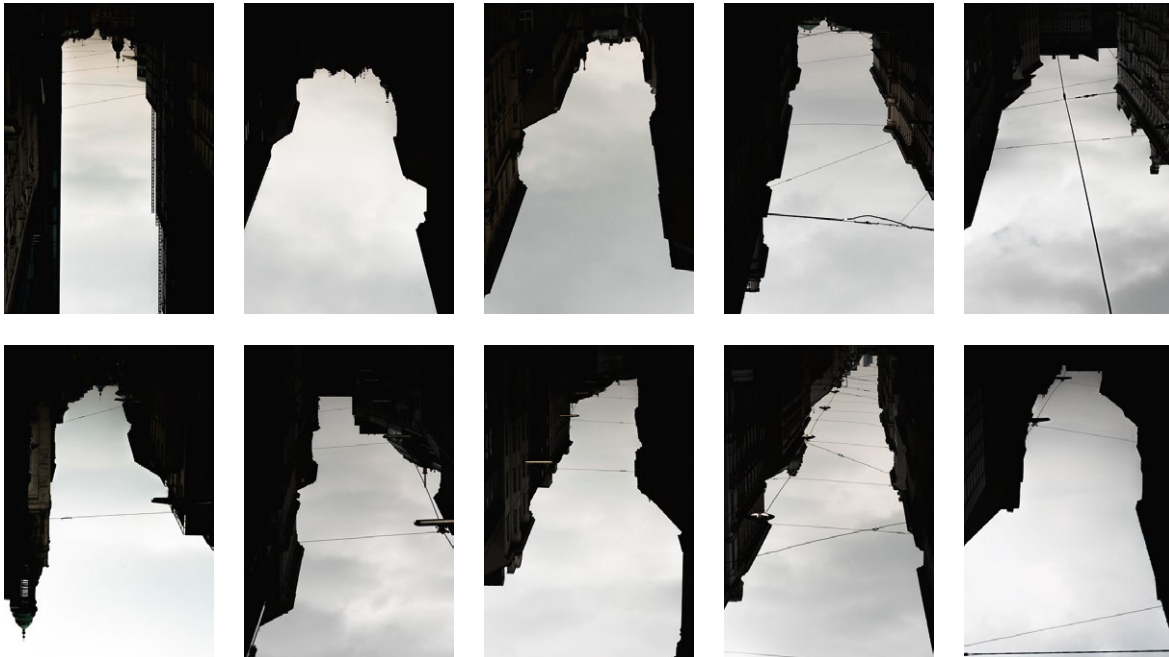
Anna Firak ist Architektin, Kuratorin und Performance-Künstlerin. Sie hat bereits in unterschiedlichen internationalen Architekturbüros mitgearbeitet und ist Gründungsmitglied des 2015 gegründeten Künstlerinnenkollektivs SUAG und hat 2016 das Architektinnenkollektiv JUAN mitbegründet.

Für Anna Firak bedeutet Architektur, genau zu beobachten, zu untersuchen und erst dann zu entscheiden, ob gebaut werden oder nur umstrukturiert werden soll. Sie sieht im Leerstand von Gebäuden, in ungenutzten städtischen oder dörflichen Räumen nicht nur ein Me(e)hr an Möglichkeiten, sondern eine große gesellschaftliche Herausforderung und versteht sich dabei als Vermittlerin.

Mit *M'Pool goes 3-D PUZZLE* entwickelte sie ein Modell zur Umgestaltung und Neunutzung der 2015 abgerissenen Hochhäuser in der Lunzerstraße am Stadtrand von Linz. Sie reduziert das Hochhaus auf seine Grundstruktur – verschiebt, führt zusammen, erweitert, überbaut und verschachtelt. Es entsteht eine Sammlung neuer möglicher Mischnutzungen, in denen gewohnt, gearbeitet, miteinander gelebt werden kann. *M'Pool goes 3-D PUZZLE* fordert die BesucherInnen auf, die möglichen Raumkonfigurationen spielerisch zu testen. (Katharina Weinberger)

Anna Firak is an architect, curator and performance artist. Her work *M'Pool goes 3-D PUZZLE* was developed as an example for the redevelopment and reuse of the multistory buildings in Lunzerstraße in Linz that were torn down in 2015. She has created a collection of potential working and living spaces that allow the visitor to piece together the building in a playful manner.





In der klassischen Architekturfotografie wird meist nicht Raum selbst abgebildet, sondern das Bauwerk und Material, das den Raum umgibt. Diese Erkenntnis thematisiert die fotografische Serie *Negative Spaces* und versucht den Raum abzubilden, der sich in unseren Städten als „Negativraum“ zwischen unseren Gebäuden und unserer Architektur manifestiert. (David Fisslthaler)

David Fisslthaler, der vorwiegend mit Fotografie arbeitet, setzt sich in seiner Fotoserie *Negative Spaces* mit der Definition von Raum auseinander. „Negativraum“ ist Zwischenraum, unbebauter Raum und somit für die Architekturfotografie uninteressant. Fisslthaler lässt diesem Raum Platz, sich in seinen Fotografien zu entfalten. Seine Aufnahmen resultieren in abstrakten Formen geben den BetrachterInnen die Freiheit, Assoziationen zu bilden. Durch die Wahrnehmung der Stadt von unten eröffnen sie neue Perspektiven. (Barbara Seyerl)

In his work *Negative Spaces*, David Fisslthaler, who works primarily with photography, questions the perception of space. In contrast to Architectural Photography, Fisslthaler focuses on the spaces between buildings, allowing the viewer to interpret the abstract forms created.





In meiner Arbeit versuche ich zunächst den Punkt zu bestimmen, von dem aus ein das Werk anspricht und zumindest für einen kurzen Moment innehalten und in eine scheinhafte, sich rein im Bild befindende, Realität eintauchen lässt. Die Malerei muss durch ihre atmosphärische Qualität überzeugen, noch vor jedem dahinter liegenden theoretischen Konstrukt.

Meine Bildwelten sind stark von der Ästhetik alter Schwarzweiß-Fotografien und vom Film Noirs beeinflusst. Wobei Kategorien des Erhabenen, Schönen, Unheimlichen und Absurden wichtige Rollen spielen. Die Protagonisten verkörpern zumeist typische oder sogar klischeehafte Figuren, die aus ihrem ursprünglichen Kontext herausgelöst und in neue Zusammenhänge gesetzt werden. Dadurch werden Fragen nach Macht, Autoritätsverhältnissen und der Stellung des Individuums aufgeworfen.

Als Inspiration dienen literarisch-philosophische Vorlagen, von Kafka über Orwell bis hin zu Nietzsche oder Foucault.
(Sonja Gassner-Speckmoser)



At the first glance in a break and diving the, purely imagined reality reveals the atmospheric quality of Sonja Gassner-Speckmoser's painting. Influenced by black-and-white photographs and the film Noir, she places cliché figures in new contexts and questions power, authority and the position of the individual, whereby literary-philosophical templates play a role.



We are very interested about structures, materiality, modularity and the concept of solid and transparent. Our work is about a space within a space. Structure little bit similar like in a construction-site. A scaffold [Gerüst], walls which are in the space simultaneously include and exclude themselves from the space and from the audience. Building materials in our work are concrete, steel, plastic and pipe-connection parts. People see these materials and elements in their every-day life. In our work we want to change the overall feeling of the space the work is exhibited in and make people pay attention to the materials, details and the shapes which they would probably ignore in the normal setting.

TRK-17 ist ein Künstler-Duo bestehend aus Atte Penttinen und Rainer Grilberger. Durch Verwendung verschiedener Materialien und Konzepte erweitert TRK-17 die Wahrnehmung der Realität und bricht zugleich mit dieser. Die Mitglieder des Duos haben einen äußerst unterschiedlichen Background und vereinen verschiedenste Einflüsse und Know-hows zu einem gemeinsamen Ganzen. (TRK-17)

TRK-17 is an artist duo who focus on altering the perception of the exhibition space. By using familiar materials from building sites and placing them within an exhibition space, they imbue these materials with an alternative significance.



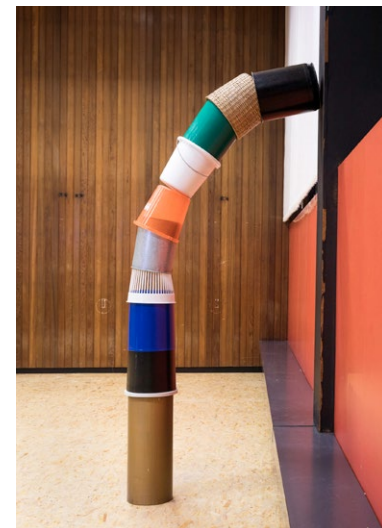
This is Klaus and it's occupying this space. No matter.

2017, ortsspezifische Installation

Was bleibt, wenn alles weg ist? Das ehemalige Gebäude der Bruckneruniversität Linz steht leer und wartet auf seinen Abriss. Leer stehen heißt in diesem Fall auch: Den Räumen fehlt es an Zeichen des alltäglichen Lebens. Und dennoch finden sich Nachweise des einstigen Universitäts-Betriebs: Relikte des Inventars, vereinzelt Möbelstücke und diverse Alltagsgegenstände.

Für die Serie *After All* wurden diese gefundenen Objekte vor Ort an markanten Plätzen skulptural inszeniert. Ihren ursprünglichen Funktionen enthoben, erhielten sie neue Rollen und fungierten als Bestandteile einer Rauminstallation. Mit spielerischem Zugang wurde fotografisch festgehalten, was noch da ist, wenn alles weg ist.

Jürgen Grünwald ist als freier Fotograf im Spannungsfeld von Kunst, Kultur und Werbung tätig. Sarah Josefa Riegers Schwerpunkt ist das visuelle Gestalten von Räumen, etwa in Form von Displays, Setdesigns und Installationen. Linda Mühlbacher arbeitet körper- oder raumbezogen und mit dem Begriff des Interieurs im weitesten Sinne. (Sarah Rieger, Jürgen Grünwald, Linda Mühlbacher)



After All is a series of photographs that deals with the afterlife of vacant spaces. By arranging found objects in a highly aesthetic and sculptural manner, the three artists lend life to the empty rooms in the former building of the Bruckner University.

Eveline Handlbauers Arbeiten sind Auseinandersetzungen mit dem Ambivalenten. Ihr Interesse liegt zwischen Fluidität und Formierung, Überschreitung und Schablonen, Versatzstücken und Verbindungsteilen, Wahrheit und Retuschen sowie in der Verifizierbarkeit von Zuständen und der Parallelität zwischen menschlichem Körper und Objekten und den Zwängen, denen beide unterworfen sind.

Ihre Installation *dickflüssig – großblütig* versteht sie als Kollision materialgewordener Gedankenprozesse in der Anmutung eines Parcours. Objekte im Raum verdichten sich zu einer Choreografie der Materialien. Ordnung und Symbolhaftigkeit sind gegenwärtig und verzweigen sich mit Schein und Authentizität. Material dient als mentales Archiv und narratives Abbild – wie Substantive, deren Repräsentation als mentales sowie physisches Konstrukt fassbar wird und deren Kontinuität sich über differente Intensitäten zeigt.

(Stefanie Schiefermair)



In her works, Eveline Handlbauer examines the relationship between ambivalent subjects and structures. She is interested in the difference between fluidity and formation, offset pieces and connecting parts; stages of transition and the relation between body and object. The installation *dickflüssig – großblütig* is to be understood as the physical rendering of a thought process that incorporates objects into a choreography of matter.





Julia Hartigs Arbeiten eröffnen eine Suche nach den Rissen in täglichen Abläufen, nach den Sprüngen im alltäglichen Dasein. Es ist ein Abtasten von Mustern, die Körper in Verbindung setzen und Dynamiken sichtbar werden lassen, die Materialitäten konstituieren und formen. Der menschliche Körper mutiert dabei oft zum Instrumentarium der Erforschung sozialer Ordnungen.

Hartig schürft an den Grundlagen zeitgenössischer Gesellschaftsstrukturen. Mit einfachen Mitteln wie Korken oder Schnüren werden Räume geschaffen, die Abhängigkeitsverhältnisse sichtbar machen. Wie die Arbeit *teleta_K_t* zeigt, können dabei verschiedenste organische Konstellationen aufeinandertreffen. Auf fragilem Untergrund werden die Strukturen der sozialen Verkettungen anhand eines adaptierten Kinderspiels repräsentiert.

Hartig transdisziplinäre Arbeitsweise bedient sich der Inkonsistenzen moderner Realitäten. In ihren performativen Interventionen spielt sie immer wieder mit der Verzerrung von Größenverhältnissen und Proportionen in sozialen sowie künstlerischen Gefügen. (Romana Bund)

Julia Hartig explores current social structures in her performances. Using simple objects such as strings and cork, she creates spaces that render apparent constrained relations and interdependencies. As her work *teleta_K_t* demonstrates, very different organic constellations may come together here. Structures of social concatenations are represented on a fragile ground using an adaptation of a children's game.





Kopfkontrolle (Head Control) is a work by sculptor Julia Heinisch. She deals with the female head-dress as a presumed statement and embodiment of belief system, religion and culture, combining it with the flag as a common representational instrument. Her work is to be understood as a statement of female revolt against judgmental thinking.



Julia Heinisch erweitert intuitive und reduzierte Skizzen zu Objekten, Wandmalereien und Grafiken, welche vorwiegend verschiedene Zustände und deren Übergänge thematisieren. Die gewählten Motive und Inhalte sind eng mit dem Momenthaften verbunden und befinden sich in steten Metamorphosen. In ihren Arbeiten sind Teile dessen, was einmal war, ebenso zu erkennen wie das, was im Entstehen begriffen ist.

Die Erscheinung von Menschen wird davon dominiert, wie Haar gezeigt oder verborgen wird; Haar dient als körpereigener Schmuck und individuelles Statement. Oft glauben wir auch, daraus Details über Herkunft, Kultur, Religion oder soziale Schicht ableiten zu können. Haar ist also ein starkes visuelles Merkmal, das Zugehörigkeit markiert. Damit ähnelt es gewissermaßen einer Flagge, die ebenfalls als Symbol und Informationsmedium über größere Distanzen fungiert. Die Arbeit *Kopfkontrolle* verbindet ein Kunstfaserperückenteil mit einer Eisenstange zu einem flaggenähnlichen Objekt. Dieses steht als Zeichen für selbst bestimmten weiblichen Widerstand gegen uniforme Betrachtung und Bewertung sowie als Aufforderung zur Veränderung von gesellschaftlichen Normen und eigenen soziokulturellen Standpunkten.

(Julia Heinisch und David Wittinghofer)

In meiner Arbeit interessieren mich besonders räumliche Ausdrucksformen und Prozesse, in denen sich systematisch politische Ordnungen und soziale Werte materialisieren. „Architektur ist die Komposition und Leitfigur der Bewegungen im Raum, welche die Menschen in Bahnen fortträgt“ (vgl. W. Strzemiński). Diese Bahnen und Muster erkunde ich im Sinne eines erweiterten Architekturbegriffs und verdichte sie zu einem installativ-szenografischen Raum-Porträt, welches im Spannungsfeld der Abstraktion Grenzsetzungen in Ordnungs- und Wahrnehmungsprinzipien auslotet. (Rico Hentschel)

ÜberSetzung ist Thema und Titel einer Rauminstallation, die ursprünglich im März 2017 für die Gruppenausstellung *Interessante Fummel Kunst* der Klasse Bildhauerei – Transmedialer Raum im IFK Wien entstand.

Die Videoarbeit *Über die Praxis*, eine Kooperation mit IFK_Juniorfellow Sabina Folnovic-Jaitner, führt Derridas Gedanken „*As a matter of fact, I don't believe that anything can ever be untranslatable – or, moreover, translatable*“ weiter. Das offene Ergebnis stellt die Frage in den Raum, ob alles übersetzbar oder nicht übersetzbar ist. (Matthias Tremmel)



Rico Hentschel perceives architecture as an expression of political and societal conditions. He explores the interaction of man/society and architecture and condenses this into installations and scenographic space portraits. His video work on the practice was developed in collaboration with Sabina Folnovic-Jaitner (IFK Junior Fellow), and is based on Derrida's translation theory.



ÜberSetzung

2017, Rauminstallation

Über die Praxis

2017, Video, 05:40 min
mit Sabina Folnovic-Jaitner



In ihrer Abschlussarbeit *Ortskultur – Perspektiven für Ferschnitz* thematisiert Andrea Hilmbauer Architektur als Prozess und versteht Planung nicht ausschließlich als unmittelbare und physische Gestaltung der gebauten Umwelt. Will dieser Prozess erfolgreich sein, so Andrea Hilmbauers Ansatz, muss er weiter gehen, als bloß Gebäude und Plätze zu planen. Bekannte Probleme kleinerer Orte – Aussterben des Zentrums, Leerstand, und Abwanderung – wurden mit der Bevölkerung vor Ort diskutiert. Bei zahlreichen formellen und informellen Treffen wurde mit Bürgerinnen gemeinsam nach Lösungen gesucht und der Begriff „Partizipation“ mit Leben erfüllt. Die daraus entstandenen bedachten Entwürfe und sensiblen Eingriffe setzen erste bauliche Schwerpunkte. Andrea Hilmbauers Engagement und Offenheit ist beispielgebend für ein Architekturverständnis, das, im Gegensatz zu einer nicht selten eitlen, autistischen Haltung, nachhaltige räumliche Entwicklung zum Ziel hat. (Sigi Atteneder)

In Andrea Hilmbauer's master work *Ortskultur – Perspektiven für Ferschnitz* (*Town Culture - Perspectives for Ferschnitz*), architecture is depicted as a living process. Familiar problems that small towns have, such as the abandonment of the center, vacancies and rural depopulation were discussed with the local population. Hilmbauer's work and commitment is exemplary for an understanding of architecture that focuses on increased sustainability.

Ich befinde mich im Kunsthistorischen Museum. Ich komme vor einem kleinen Gemälde zu stehen, es zeigt eine Landschaft, einen Waldrand und einen Fluss. Ein Traum. Ich ärgere mich über sein Erscheinungsbild, dennoch zieht es mich an. Begebenheiten, die Impulse für die entstandenen Arbeiten gaben. Die Peripherie, die Utopie oder das Traumhafte, Rätsel: Begriffe, die in meinen Gedanken kreisen und meine Bilder durchwandern. Oft sind es bestimmte Farbtöne, die mein Interesse wecken. Ich gebe ihnen eine Form, der weitere Verlauf ist ungewiss. Ich reagiere spontan. Mal weich, amorph, transparent, fast flüchtig, zart der Ton und auch sein Auftrag. Dann schwere dunkle oder grelle Farben, grobe Striche, harte Kanten. Das Ganze spielerisch. (Katharina Kaff)



Katharina Kaffs klein- bis großformatige Arbeiten in Öl zeigen träumerische Impressionen von Urlaub, Meer, Sand und Sonne. Die Bilder sind ausschnitthaft, teils abstrakt und sehr offen und wirken trotz der Verwendung von Ölfarbe leicht und unbekümmert. Die Serie *o.T.* ist im Rahmen der BestOff 2017 ausgestellt. Kaff studiert seit 2012 Malerei und Grafik an der Kunstuniversität Linz. (Barbara Seyerl)

Katharina Kaff's oil paintings are reminiscent of blissful summer days, surrounded by sunshine and beaches. Her color range is predominantly pastel, rendering her images light and airy. She will be exhibiting the series *o.T.* for this year's BestOff.



Streifzüge durch urbane Lebenswelten und periphere Landschaften bestimmen Eginhartz Kanter's Arbeit. Es sind der Raum und die Öffentlichkeit, die er in ihren verzweigten Formen aufspürt und seziert. Als Ausgangspunkt für seine künstlerischen Interventionen wählt Kanter häufig architektonische Situationen, die als Einkerbungen Sub-Urbanität markieren.

Eginhartz Kanter operiert oftmals an der Schwelle vom Standbild zum Bewegtbild. Im Video *Aufstieg* scheint das Bild angehalten worden zu sein; die Wand eines Wohnhauses steht zunächst isoliert in der Natur. „Es ist ein Versuch, der massiven Ästhetik eines brutalistischen Wohnblocks eine poetische Geste entgegenzusetzen.“ Die Starre des Bildausschnittes wird erst mit dem Erscheinen, Eindringen einer Person aufgelöst. Ballone tänzeln an der Mauer empor, hinterlassen gesprühte Spuren und markieren so auf wundersame Weise ihr Dasein. „Die Koexistenz von Natur und Ruine wird hier durch die Aktion eines Protagonisten gebrochen.“ (Stefanie Schiefermair)

Eginhartz Kanter's poetic work is often initiated within common spacial situations. His video, *Aufstieg (Rise)*, attempts to add a poetic gesture to the aesthetic of a brutalist block of flats. Balloons are seen dancing along the walls leaving sprayed traces, thus marking their presence.



In ihrer künstlerischen Arbeit konzipiert Mihaela Kavdanska Live-Erfahrungen und prozessorientierte Kunstwerke, bei denen der ständige Perspektivenwechsel eine tragende Rolle spielt. *Spaces Alive 0.1* ist Teil einer gemeinsam mit Dilmana Yordanova konzipierten Reihe ortsspezifischer, performativer Videoinstallationen. Dazu laden sie KünstlerInnen unterschiedlichster Disziplinen ein, gemeinsam verschiedenste Räume zu bespielen. In jedem Raum entsteht dabei eine andere Form der Interaktion zwischen den PerformerInnen, dem physischen Raum und den generierten Bildern und Klängen. Die gesamte Installation wird zu einem lebendigen Raum, der aus verknüpften Realitäten entsteht, die permanent Erinnerungen komponieren und wieder neu arrangieren. (Judith Maule)

Bei der Videoarbeit handelte es sich um eine Auskopplung der Live-Performance *Spaces Alive.01*, in der der Bogen als architektonisches Element aufgegriffen und als Tor zur Entstehung neuer Erfahrungen und als Tür der Zeit verhandelt wird. Durch die Performance wird der Bogen ständig neu kontextualisiert und dadurch zum Zeugen der Vergangenheit und Träger der Erinnerung. (Judith Maule)



Mihaela Kavdanska produces process-oriented work and live experiences which focus on shifting perspectives. Her video work is a reflection on the live performance *Spaces Alive.01*, which featured the arch as an architectural element being interpreted as a gateway to the development of novel experiences and time.



Spaces Alive.01

Spaces Alive #mechanica

2016, performative Video-installation mit Dilmana Yordanova

2017, generierte Videos

Hannah Kordes serves as head of the initiative Fruchtgenuss, which is an association dealing with the reuse of vacant space. Based on her extensive experience in reusing empty spaces, she developed the concept of the *Raum_Wagen*. Since 2016 she has been on the road, traveling from one place to the next in order to create and raise awareness of the issues among the people on site. Her findings are documented in sketches.



Hannah Kordes ist 1988 im ländlichen Raum von Norddeutschland geboren. Das Architekturstudium führte sie 2009 nach Erfurt (DE) und dann 2013 nach Linz. Nicht erst seit sie Obfrau von Fruchtgenuss ist, dem Verein für Leerstandsangelegenheiten, engagiert sie sich für die soziokulturell nachhaltige Nutzung von Raumressourcen und die Beteiligung von Menschen mit unterschiedlichstem Background bei der Raumgestaltung. Bei der langjährigen Auseinandersetzung mit der Nutzungsfindung für Leerstände mit Zwischennutzungen entwickelte sie die Idee eines mobilen Aktivierungswerkzeuges.

Der *Raum_Wagen* entstand aus einem altem Feuerwehrahänger, der mit recycelten Materialien zu einer mobilen Küche und Werkstatt umgebaut wurde. Seit 2016 fährt er von Standort zu Standort und aktiviert mit den Menschen vor Ort die z. T. bisher unnutzbaren Räume. Die Ergebnisse werden mithilfe von detaillierten Handzeichnungen dokumentiert. 2016 schloss sie ihr Architekturstudium mit dem Projekt mit Auszeichnung ab. Momentan forscht sie im Rahmen ihrer PhD-Arbeit über die nachhaltige Entwicklung eines landwirtschaftlichen Leerstandes in Stadtnähe. (Hannah Kordes)

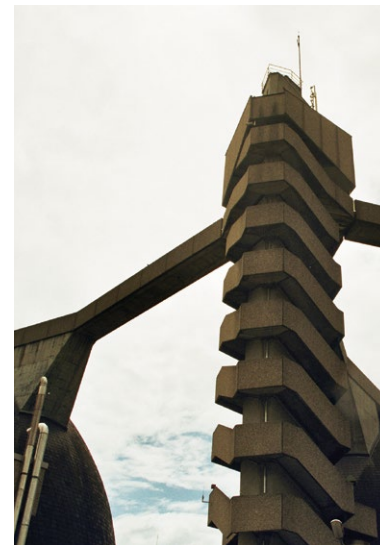
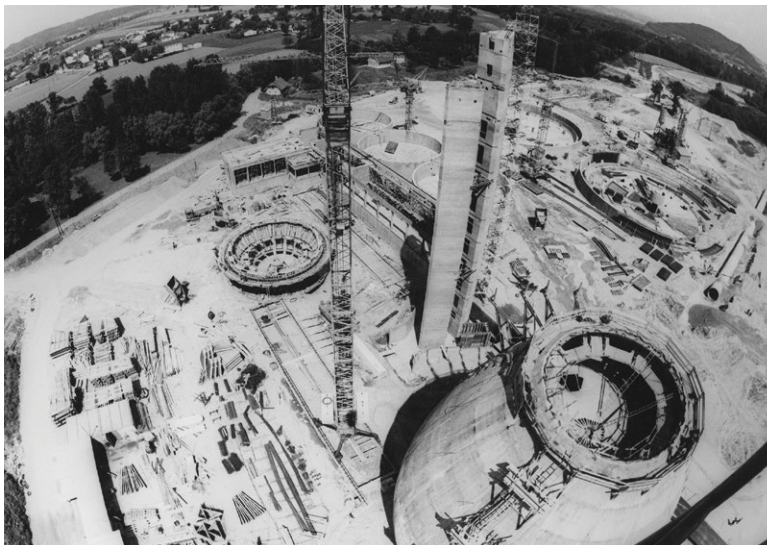


„Zum hart gekochten Frühstücksei lese ich heute wie damals Zeitung. Dazu höre ich von der Herstellung eines Faulturmes. Die kolossalen Pferdäpfel purzeln also nicht, wie fälschlich von mir angenommen, ungeordnet vom Himmel, sondern werden appetitlich schichtweise produziert und von unten nach oben abgelegt. Menschenaufbau herrscht vor Ort meist keiner, gut vor sich hin gammeln lässt sich da drin aber bestimmt. Sie vermitteln geborgene Umschlossenheit und schirmen den nicht stubenreinen Inhalt von der piekfeinen Außenwelt, also von mir und meiner Eierspeise, ab.“ (Katharina Zanon)

Julie Kratzmeiers medienübergreifende Arbeiten sind vielgestaltig. Sie reichen von performativen Rauminstallationen über Fotografieserien bis zu Bühnenbildern. Dabei verfolgt sie ein Interesse für Raum und Zeit. Gewohnte Ästhetik wird überprüft und umgestaltet. So auch in ihrem neusten Werk: In Form einer Zeitung verbindet *Tracking Eggs* Bilder aus öffentlichen Archiven mit eigenen Fotografien der charakteristischen Architektur der Linzer Kläranlage. Ergänzend ist ein Statement des 90-jährigen Dipl. Ing. Dr. Werner Lengyel zu hören, der 1979 mit dem Bau der titelgebenden Faultürme beauftragt war. (Julie Kratzmeier)



Julie Kratzmeier is a transdisciplinary artist whose interest in a local purification plant from the 1970s and 80s has resulted in the work *Tracking Eggs*. Her research on the plant, which includes an interview with the engineer responsible for its construction, has been assembled in the form of a newspaper, incorporating archival material and current photographs. Her artistic research is based on an interest in the decomposition of aesthetics.





Sculptor Colin Linde transfers the practice of “doodling” – which describes the process of unplanned drawing – into the exhibition space, using colored wooden planks, in a piece called *In Random Order*. Within the context of BestOff 2017, he will be expanding his work at the edge of urban space. His interventions relate to the aesthetics of digital art and graphics, progressing from painting on walls to an engagement with the element of the line all the way into three-dimensional space.

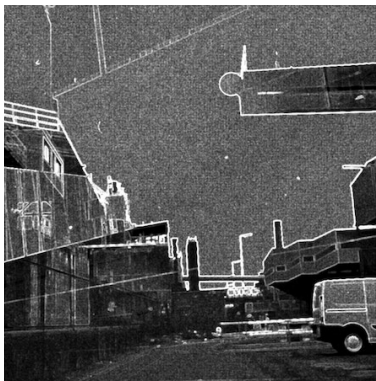
Colin Linde zeichnet als Bildhauer im Raum. „In beliebiger Reihenfolge“ ordnet er farbig gestaltete Holzplatten an. Dabei überträgt er das Prinzip des „Doodling“ – der ungeplanten Zeichnung – in den realen Raum. Aus vor Ort zugeschnittenen Staffelhölzern entstehen geometrische Objekte, die sich als „unerwartete Fremdlinge“ temporär in ihre Umgebung einfügen. Über Wochen entstanden in Wien dreidimensionale Zeichnungen, die fotografisch dokumentiert als Diplomarbeit präsentiert wurden. Für BestOff 2017 führt er seine Arbeit an der Schnittstelle zum urbanen Raum weiter.

Für den vom Graffiti kommenden Künstler liegt die Aneignung des öffentlichen Raums und das Crossover zwischen den Disziplinen nahe. Seine Interventionen spielen mit der Ästhetik der digitalen Kunst und Grafik und entwickeln sich von der maleischen Auseinandersetzung mit der Wand über eine Beschäftigung mit der Linie weiter zur Ausfaltung ins Dreidimensionale. Lindes zweckfreie, sich oft selbst überlassene Plastiken fordern erhöhte Aufmerksamkeit ein und signalisieren die Inbesitznahme des Raums mithilfe von leuchtenden, lumineszierenden Neonfarben oder dem markanten Schwarz-Gelb von Warnlinien. In konsequenter Fortführung dieser Haltung hat Linde die Wiener Galerie Oxymoron mitbegründet, die sich für eine Verbindung von Graffiti, Street Art und Bildender Kunst und deren Vermittlung engagiert. (Genoveva Rückert)



Die ursprüngliche Arbeit World Charleroi Tour der BildhauerInnen Matthias Lindtner, Julia Heinisch, Tina Grasegger und Paul Riedmann entstand im Rahmen einer Exkursion ins stählerne Herzen des industriellen Belgiens, Charleroi. Bei ihren zahlreichen Ausflügen in dessen verlassene Industrieanlagen sammelten sie Industrieabfälle, aus denen sie schließlich einen rohen Flipperautomaten bauten, der bereits im Museum für Moderne Kunst (MuHKA) in Antwerpen zu sehen war und für BestOff 2017 von Matthias Lindtner adaptiert wird. Erläutert wird der Kontext der geschaffenen Installation durch Fotografien der Mitstudentin Mariya Zhariy, die ebenfalls an der Exkursion teilnahm. (Barbara Seyerl)

Based on an excursion to Charleroi, a post-industrial city in Belgium a pinball machine was built by four sculptors using abandoned materials. The rough result was first exhibited in the Museum of Modern Art (MuHKA) in Antwerp and will be adapted for BestOff. Photographs by fellow student Mariya Zhariy contextualize the work.



World Charleroi Tour

2017, Installation

Charcoal

2017, 3 Leuchtkästen, Sound



Pia Mayrwöger's video work, *CAT 302.4D*, is a humorous reflection on the division of labor. In her experimental performance she operates a power shovel, digging relentlessly until both her and the machine have disappeared under the resulting mounds of earth.



Kunst ist für mich ein befreiendes Mittel, das mir die Möglichkeit eröffnet, verschiedene Dinge und Mechanismen anders denken zu können. In performativen Experimenten untersuche ich die Grenzen meines Körpers und Schaffens, wobei mir Momentaufnahmen erlauben zu reflektieren. Ich habe einen grundsätzlich haptischen Zugang, möchte durch Begreifen verstehen und arbeite mitunter roh und grob. (Pia Mayrwöger)

Am wahrscheinlich schönsten Tag des Sommers blicken wir auf eine von Bäumen umgebene Lichtung, wo ein kleiner Bagger wartet. Eine Frau betritt die idyllische Szenerie und nimmt Platz in der Baumaschine ihrer Wahl, Modell CAT 302.4D. Obwohl barfuß und in langem Kleid, erkennen wir sofort: Unsere Heldin weiß, was sie tut. Sie hat die Steuerknüppel fest in der Hand und jede hydraulische Kraftübertragung unter Kontrolle. Souverän hebt der Bagger die Schaufel und beginnt die Wiese zu bearbeiten. Über 14 Stunden lang bewegen sich die beiden im kleinstmöglichen Radius, drehen sich im Kreis und kommen nicht vom Fleck. Das bewegte Erdreich türmt sich immer höher, bis Frau und Bagger schließlich im dadurch entstandenen Loch verschwinden. Eine handfeste und somit diesem „Begräbnis“ entsprechende Erklärung bleibt aus. Nur einen Hinweis gibt die Künstlerin zu ihrer Videoarbeit: „*Ich baggere aus Leidenschaft! Mir selbst ein Loch zu schaufeln, mach ich bloß für die Kunst.*“ (David Wittinghofer)

In ihrer künstlerischen Tätigkeit setzen sich MeyerSchinkSeyerl Entertainment mit Fragen nach räumlichen Phänomenen und der Spezifität von Orten auseinander. Auf der Suche nach Möglichkeiten, den Alltag zu transformieren, hinterfragen sie unsere Wahrnehmung und unser alltägliches Handeln. In ihrer Beobachtung spielen sowohl räumliche als auch soziale Strukturen eine wichtige Rolle. Die Form folgt den gegebenen Umständen und präsentiert sich als Rauminstallation, Performance, Bild oder Video. Für die BestOff17 bespielen sie den Marktplatz des OK mit einem mobilen Kiosk, über den die Portfolios der TeilnehmerInnen präsentiert werden.
(MeyerSchinkSeyerl Entertainment)

MeyerSchinkSeyerl Entertainment form an artist collective that produces site-specific work, focusing on the context and environment of the surrounding space. They aim to shift perspectives and perceptions, working with performance and movement, as well as still images and installations. For BestOff 2017, they will be creating a temporary kiosk, including portfolios of the participants.



After joining meetings held by the editorial staff of Kupfermuckn, a local newspaper published in cooperation with homeless people, Linda Mühlbacher was inspired to create *Textil Absurd*. Trying to imagine a life on the streets of Linz, Mühlbacher came up with wearable objects that refer to the terms “cleaning”, “collecting” and “living.” Her objects were worn by homeless people and are captured in a series of photographs.



Fotocredits: Robert Jospovic

Linda Mühlbacher's *Textil Absurd* besteht aus pseudofunktionalen, tragbaren Objekten. Ausgangspunkt für diese Arbeit ist ein selbst entworfenes Kostüm eines Stadthausiers. Inspiriert von ihrer eigenen Vorstellung vom Leben in den Straßen von Linz, besetzt sie die daraus entstandenen Objekte mit den Verben „putzen“, „sammeln“, „wohnen“. Diese Zusammenarbeit entwickelte sich, nachdem sie an den zweiwöchentlichen Redaktionssitzungen der Linzer Straßenzeitung Kupfermuckn teilgenommen und Gespräche mit den VerkäuferInnen selbst geführt hatte. Eine Fotoserie mit den auffälligen Objekten, getragen im öffentlichen Raum, legt das Augenmerk auf die Verkäuferinnen selbst bzw. die Geschichten, die sie erzählen.



Linda Mühlbacher's Arbeiten bewegen sich zwischen Illustration, Zeichnung und dreidimensionalen Objekten. Der Bezug zum Körper und zum Körper im Raum bleibt bei ihren Arbeiten bestehen. (Linda Mühlbacher)



Die räumlichen Begebenheiten geschickt bespielend, erstellt Florian Nörl mit *TextilsteinGemälde* ein Zusammenspiel zwischen plastischer und bildhafter Auseinandersetzung mit dem Material Textil. Die nahtlos in Nischen eingefügten Objekte erinnern an traditionelle Techniken, die wie Stucco lustro in barocken Kirchen Steinoberflächen imitieren. Erst eine Berührung macht das textile Material begreiflich.

Zusammensetzend und -führend, setzt Florian Nörl ortsbezogene Situationen und sozialpolitische Fragestellungen leicht ironisch, jedoch stets ehrlich kumulativ in Szene. Oft wird auch die Wahrnehmung mittels humorvoll erweitert und künstlerisch ausgespielt. Grafiken, Objekte und Fotografie zählen zu Nörls bevorzugten Ausdrucksformen, der vor allem serielle Einzelstücke und tragbare Kunst produziert und mit Materialien experimentiert. (Matthias Tremmel)



Florian Nörl works with graphics, objects and photography, often playing with the perception of the viewer. The appearance of his textile objects *TextilsteinGemälde* looks like marble, combining two opposing materials in a humorous way.

Mit grundsätzlichen Fragestellungen der Bildhauerei beschäftigt sich Felix Pöchhacker in seinen Arbeiten. Fragen nach Display und Repräsentation, Materialität und Raum tauchen auch in *What the Fo'c'sle?* auf, wo er diese anhand der literarischen Vorlage *Moby Dick* oder: *Der Wal* aufgreift. Den 1851 erschienenen Roman von Herman Melville untersucht er inhaltlich und formal auf seine skulpturalen Aspekte. Subtil spielt er mit Motiven des Klassikers, verweist mitunter aber auch ganz unmittelbar auf das Buch. So taucht in der Arbeit eine ganz konkrete, zentrale Figur des Romans auf: der erste Steuermann auf dem Walfänger Pequod namens Starbucks – und zwar in Form eines Kaffeebechers der gleichnamigen Franchisekette, der in einem in Beton gegossenen Becherhalter steht. Oder eine tiefblaue Kunststoffplane, mit Messingösen an der Wand befestigt, die auf den ersten Blick an einen Schweißvorhang in einer Werkstatt denken lässt, zugleich aber auch ein Fenster ist, das den Ausblick auf die unendliche Weite des Meeres öffnet. Die vielfältigen nautischen, materiellen und maritimen Komponenten des Romans transformiert Pöchhacker in eine ästhetische Formensprache, die die adäquate Übersetzung des Originals nun um eine skulpturale Ebene erweitert. Im Sinne einer bildhauerischen Auseinandersetzung fasziniert *What the Fo'c'sle?* daher genauso wie Melvilles Roman und nimmt uns mit auf eine eindruckliche Reise. (Maria Venzl)



Fotocredits: Christel Kiesel de Miranda

Sculptor Felix Pöchhacker focuses on essential issues surrounding his medium of choice. His work *What the Fo'c'sle?* poses questions regarding the mode of display and representation, as well as the use of material and choice of space. His approach is based on the novel *Moby Dick* by Herman Melville, integrating components of the story in his work in a physical and aesthetic manner.

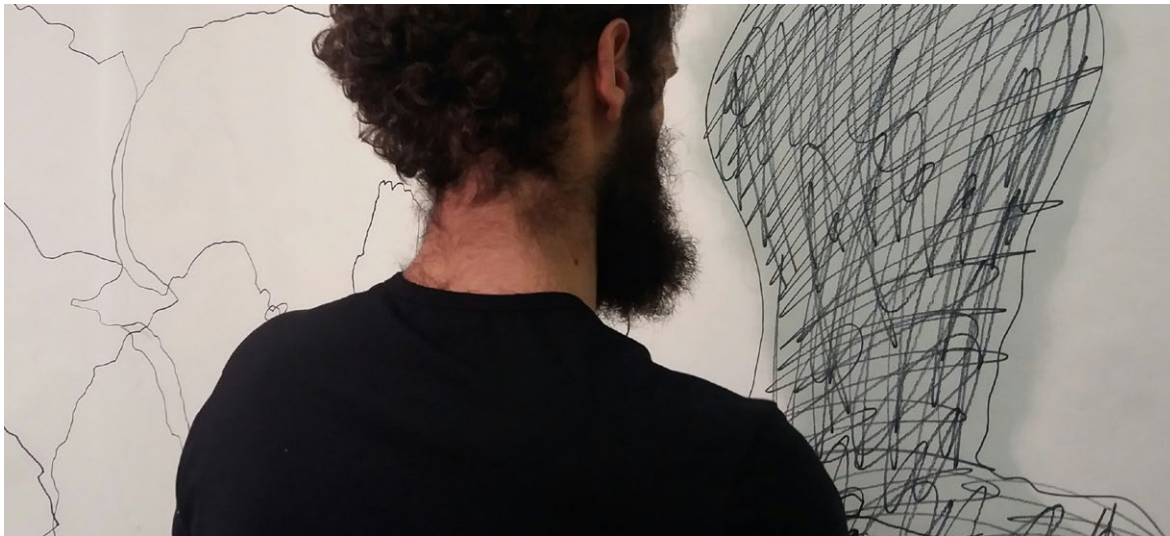
Fotocredits: Christel Kiesel de Miranda

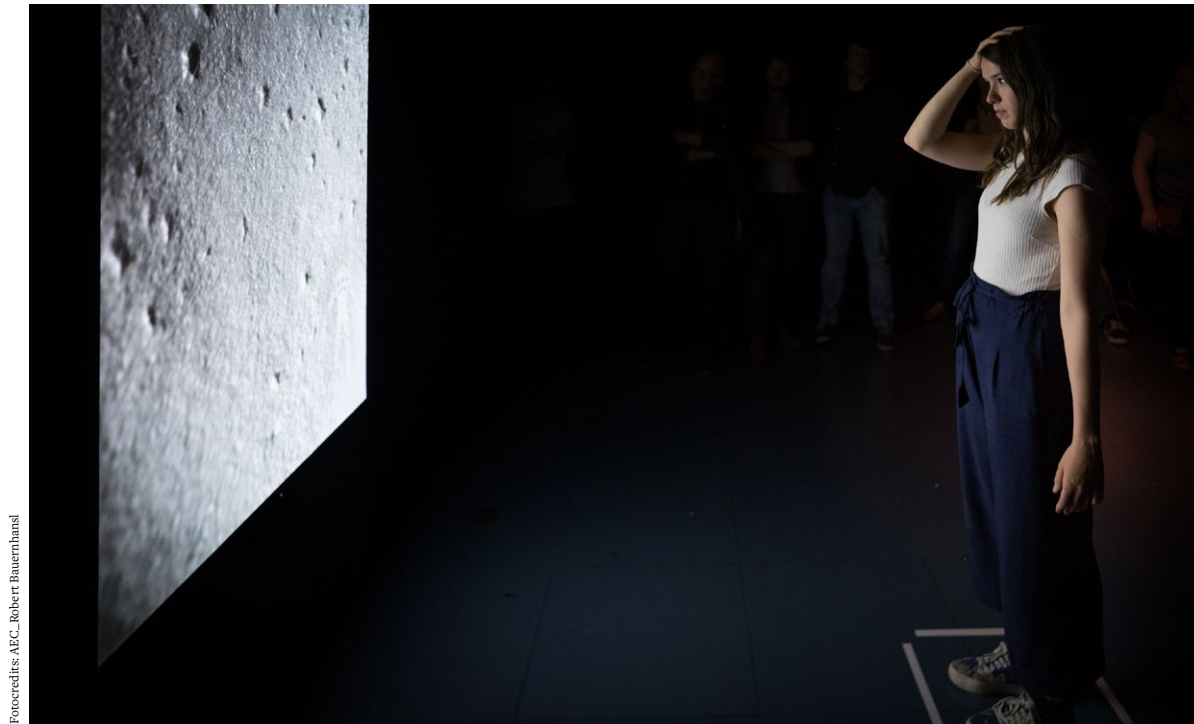


A figure, equipped with pens, moves through the exhibition space, capturing his shadow on the walls as well as other suitable backgrounds. The title of Redi Ferhati's work relates to Plato's allegory of the cave, as well as to the origin of painting as such. Redi Ferhati has left experimental sciences behind to become Redi Made and redefine his position as an artist. His primary mode of expression is performance.

Eine Figur bewegt sich mit Stiften durch die Ausstellung, um den eigenen Schatten an vorgefundenen Wänden, aber auch anderen Bildträgern zeichnerisch einzufangen. Der Titel verweist auf Platons „Höhlengleichnis“, aber auch auf den Ursprung der Malerei, der bei Plinius auf Debutade zurückgeht, die im Kerzenschein mit einer Linie den Umriss des Geliebten festhält.

Redi Ferhati hat die experimentellen Wissenschaften hinter sich gelassen, um als Künstler Redi Made seine Position neu zu bestimmen. Was wäre in dieser Analyse naheliegender als die Selbstbetrachtung im Medium der künstlerischen Performance? Es ist eine zutiefst persönliche Arbeit, wenn er sich mit Komplexen und deren Ursachen beschäftigt wie in der Performance *schärfmi* (2016). Im Gegensatz zum Theater ist der Performer aber eben kein Darsteller, sondern künstlerisches Subjekt, aufführendes „Kunstwerk“ und gleichzeitig der wohl neutralste Stellvertreter für den Menschen an sich. Aus dem Persönlichen wird eine teilbare Erfahrung, insbesondere wenn die anderen TeilnehmerInnen, PartizipantInnen mit eingebunden und zu Handlungen bewegt werden (wie in *sitzenbleiben*, 2016). Redi Ferhati bringt sich als uneitle Mittlerfigur ein, die angewandte Forschung betreibt und sich mit Ironie und Zynismus an der Welt abarbeitet. (Genoveva Rückert)





Fotocredits: AEC, Robert Bauernhansl

In Marlene Reischls Arbeiten werden physikalische Grenzen in Frage gestellt und neu in Beziehung gesetzt. Es ist eine Suche nach der Beschaffenheit von Körpern und anderen Materialitäten. Mithilfe eines technischen Instrumentariums werden dabei Räume konstruiert, die es erlauben, Oberflächen abzutasten und dabei Blickwinkel zu verschieben und alternative Wahrnehmungsschemata zu generieren.

Die künstlerische Vorgehensweise besticht dabei besonders im Moment der Überlagerungen und Konfrontationen. Vor diesem Hintergrund werden nicht nur körperliche Grenzen ausgetestet, sondern auch die Reichweite des digitalen Bildes geprüft. Wie sich in der Arbeit *All of Us* zeigt, wird die digitale Projektion der körperlichen Materialität gegenübergestellt. Dennoch scheinen Materialität und Virtualität ineinander zu verschmelzen, sodass eine körper- und medienübergreifende Intimität entsteht.

Reischls formales und konzeptuelles Spiel mit differenten Medien eröffnet Zugänge zu sich stetig im Werden befindenden Welten, die fluide Wahrnehmungen ohne eindeutig definierte Grenzen garantieren. (Romana Bund)

Marlene Reischl's work questions and reinterprets physical borders. *All of Us* combines the digital reproduction of the intimacy of the human body with the physicality of the same. Within her work, the presence of the body and its digital reproduction seem to merge.





By examining and reconstructing language systems, Sarah Rinderer attempts to create new meanings and definitions. Her work *German Knitting* deals with the Icelandic tradition of knitting, which was initially brought to Iceland by German and Dutch merchants – thus the name. Due to her personal connection to both languages, she has combined words that are comprehensible in both German and Icelandic to form a sentence.



Die Beschäftigung mit der Sprache an sich ist ein wesentlicher Bestandteil meiner Kunst und Literatur. In konzept- und rechnerbasierten Arbeiten interessiere ich mich vor allem für Sprachsysteme und aktuelle kommunikative Tendenzen. Durch Zusammenfügen und Überlagern verschiedener Bedeutungsebenen sowie durch Übersetzungen und Transformationen werden poetische Momente des Innehaltens erzeugt.

In *German Knitting* verknüpfte ich mit der Sprach- und der Stricktradition zwei wesentliche Aspekte des nationalen isländischen Identitätswurfs. Die traditionell in Island verwendete Stricktechnik wurde jedoch ursprünglich von deutschen oder niederländischen Kaufleuten auf die Insel gebracht und wird daher heute auch als „German Knitting“ bezeichnet. Auf meine persönliche Sprachverstrickung zwischen dem Isländischen und dem Deutschen anspielend, habe ich Strickmuster für Wörter erstellt, die in beiden Sprachen gelesen werden können. Gemeinsam bilden sie den Satz „kann ein fern blik mál ein án fang sein“.

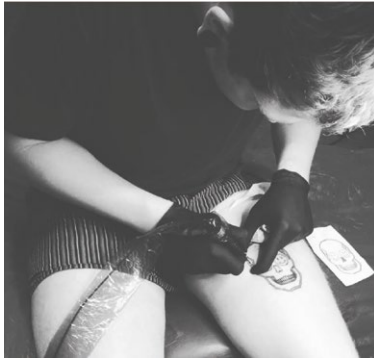
(Sarah Rinderer)

Irgendwo da dazwischen sollte es sein, nachdem ich mich sehne. Zwischen den Linien und den Flächen, zwischen dem Drang zu begreifen und dem Wissen, dass es nicht die Erkenntnis ist, nach der ich suche, sondern nach der Stille und der Leere, in die ich blicke. Die Ruhe der Weite, die entsteht, wenn etwas geht. Hinterlassen, verlassen, zurücklassen – *nur nicht bleiben lassen lassen.*

In meiner künstlerischen Arbeit beschäftige ich mich mit der scheinbaren Unmöglichkeit einen Fokus zu finden. Ich sammle Eindrücke und halte sie als Fotografien oder als Erinnerungen fest, welche ich später zeichnerisch oder malerisch umsetze. Ich abstrahiere, lasse Dinge weg, konzentriere mich nur auf Farbe oder Form, versuche Leere zu schaffen und diese zugleich zu füllen, fasziniert von der an- und abschwellegenden Bewegung des Wechsels zwischen Schärfe und Unschärfe. (Veronika Sengstbratl)



In between, between the lines and the area, between the urge to understand and the knowledge that it is not the search for knowledge, Veronika Sengstbratl forms sinews for silence and emptiness. Veronika Sengstbratl collects impressions, photographs or memories, which she later translates as in graphics or paintings. In abstraction, she concentrates on color or form and tries to fill that emptiness again, fascinated by a rising and subsiding movement between sharpness and blurring.



Robert Starzer works as a graphic designer and tattoo artist. His participatory work *Herzblut* relates to the origin of tattoos. In a so-called "tattooing station" he invites visitors to experience the process of tattooing using prepared designs on artificial skin.



Fallschirmsprünge, die Geburt des eigenen Kindes, der erste Kuss, Unfälle, Beförderungen, Prüfungen: Es gibt im Leben zahlreiche Situationen und Ereignisse, die dem Menschen ganz schön unter die Haut gehen können. Was aber buchstäblich unter die Haut geht, sind Tattoos. Mit dieser in der westlichen Welt großteils angekommenen und gar nicht so neuen Kunstform soll meine grafisch- interaktive und sensorisch-partizipative Arbeit dargestellt werden. (Robert Starzer)

Der Grafiker Robert Starzer setzt sich in seiner partizipativen Arbeit *Herzblut* auf sehr direkte Weise mit dem Thema von BestOff 2017 „was unter die Haut geht“ auseinander. An einer „Tätowierhaltestelle“ können die BesucherInnen erleben, wie zum Teil bereits entstandene Grafiken auf Kunsthaut tätowiert werden. Aufgeworfen werden Fragen nach der Herkunft von Tattoos, Motivwahl und Aussage sowie deren Einfluss auf den Träger oder die Trägerin. (Barbara Seyerl)



Stella Steiner konserviert in ihren Arbeiten Augenblicke, Nebensächlichkeiten und Erinnerungsfragmente. Mit aufmerksamer Achtsamkeit widmet sich die Künstlerin der unbeachteten Anwesenheit von liegen gelassenen Gegenständen in fremden Räumen, den Momenten des Alltäglichen in Fotografien sowie den Spuren von Dagewesenem, Gesehenem, Erträumtem, Erlebtem und Erinnerungtem. Sie spürt dabei diffusen Grenzen, Zuständen und Gefühlen nach, zwischen Ruhe und stiller Dringlichkeit, Stillstand und Bewegung sowie unbestimmter Vertrautheit und Fremde.



In den Werken der Serie *Spuren und ihr Echo* reduziert Steiner fotografische Inhalte auf grafische Fragmente und ritzt diese in Granitplatten. Um das Echo der Erinnerung festzuhalten, setzt sie das Durchbrechen der harten und glatten Steinoberflächen in *Memories* fort und verstärkt sie durch farbliche Eindrücke. Steiner leitet einen Transformationsprozess ein, der den erforschten Flüchtigkeiten Beachtung und Beständigkeit verleiht und in den bewusst gesetzten Leerstellen fortgesetzt werden kann. (Victoria Windtner)



In her work, Stella Steiner captures glances, marginal moments and fragments of memory in photographs. She focuses on the beauty of triviality and on traces of the past, on glimpses, dreams, experiences and memories. In her series *Spuren und ihr Echo* (Traces and Echoes) her photographs are reduced to graphic elements that are carved into granite for the purpose of capturing the echo of *Memories*.



Daniel Stimmeder works with sculptures, sound objects and performance. White porcelain forms the backdrop of his kinetic sound installation, which includes peg tops hanging from the ceiling. His insistent and striking work is defined by formal simplicity and clarity, conveying his enthusiasm for the unknown.



Mattweißes Porzellan dient als Untergrund für Daniel Stimmeders ephemere anmutende, kinetische Sound-Installation. Von der Decke herabreichende Kreisel erzeugen stets in variierenden vertikal-räumlichen Formen, welche sich mit der metaphorischen Bedeutung eines sich kontinuierlich weiter drehenden Kreisels zu einem Gleichnis der Entropie hin entwickelt.

Seine eigene künstlerische Strategie ständig weiter vorantreibend, versucht Daniel Stimmeder mittels Skulpturen, Soundobjekten und performativem Handeln seine eigene Ausdrucksweise zu kreieren. Durch ihre formale Einfachheit und Eindringlichkeit vermitteln die Ergebnisse seine Begeisterung für das Unbekannte, Schaffende. (Matthias Tremmel)

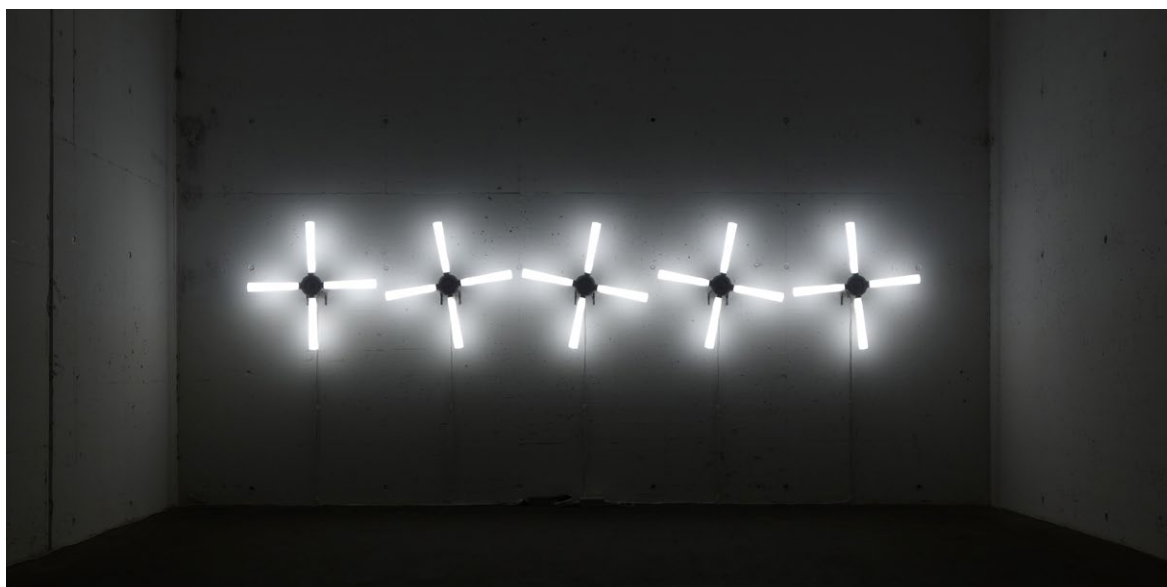
Obwohl Technologie in unserem Alltag omnipräsent ist, bleibt sie für den Betrachter unbegreiflich und mysteriös. Die zeitgenössische Tendenz der Technik geht bei herkömmlichen Geräten in Richtung Verkleinerung der internen elektromechanischen Prozesse, die sich den menschlichen Sinnen entziehen. In seinen Arbeiten kehrt Stefan Tiefengraber dieses Paradigma um und hebt die Materialität der Technologie hervor.

Seine künstlerische Arbeiten, bei denen sich Stefan Tiefengraber verschiedener Techniken bedient, reichen von digitalen und Social-Media-basierten Arbeiten (*User Generated Server Destruction, Senseless Tweet*) zu Audio/Video-Noise-Performances (*WM_EX10 TCM_200DV A1.2FPP BK26, Radio 433*) und Experimentalvideos. Einerseits lässt Tiefengraber RezipientInnen durch Interaktion oder die Erzeugung eines Erlebnisses Teil des Kunstwerkes werden. Andererseits benutzt er Video und Sound, um statische oder sehr langsame Sequenzen zu schaffen, die dem Publikum die Zeit und die Möglichkeit geben, zu beobachten und in das Geschehen oder Nicht-Geschehen einzutauchen.

In der kinetischen Installation *Rotating Lights* verleiht Tiefengraber unauffälligen Algorithmen und Mechanismen eine neue Sichtbarkeit und lädt den Zuschauer ein, die Körperlichkeit der Maschine wiederzuerkennen. (Davide Bevilacqua)



Stefan Tiefengraber's multi-disciplinary output ranges from digital to social media-based work and audio/video-noise performances, as well as experimental videos. His kinetic installation *Rotating Lights* focuses on unremarkable algorithms and mechanisms that invite the visitor to experience the physical presence of the machine.



Karla Woess' work ranges from photography to installation, sketch, sculpture and sound. All her work can be identified by a very intimate approach. As with *Keiner für Nichts* (*Nobody for Nothing*), her work has a tendency to get under one's skin. The sound installation features the voices of people who speak about having simply followed instructions. Recordings of voices from the war years of the 20th century are featured alongside the voices of men and women living today, who use exactly the same words to justify their actions.

Das ist eine Feststellung
aber die besagt nicht,
dass ich das veranlasst habe.

Das bestreite ich nicht,
das habe ich nie abgestritten.
denn was mir aufgetragen worden ist,
habe ich machen müssen.

Das
ist
bedauerlich,
aber
nicht
meine
Schuld.

Ich werde jetzt, nur noch
das noch machen, was mir
angeschafft wird und
wofür ich zuständig bin.

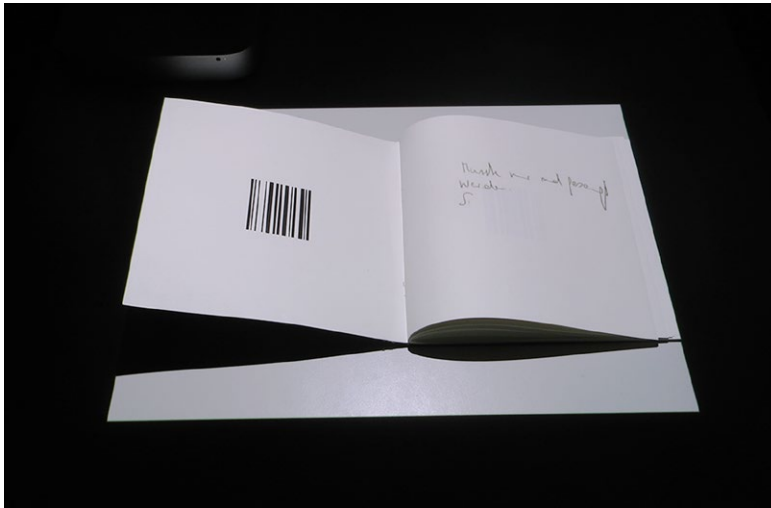
Ich hatte keinen
Einfluss auf diese Dinge,
nicht den geringsten.

Denn wo keine Verantwortung ist, da ist ja auch keine Schuld.

Fotografie, Installation, Zeichnung, Skulptur, Radierung, Sound – die künstlerischen Arbeiten von Karla Woess nehmen verschiedene Formen an. Ausgangspunkt für ihre Arbeiten sind meist Phänomene aus ihrem Umfeld. Diese erkundet sie zuerst aus unterschiedlichen Perspektiven und wählt dann Technik und Material für ihre Umsetzung. Woess' Zugang zeichnet sich durch einen intimen Blick aus. Sie bringt uns Menschen, Ideen und unbeachtete Details nahe. Die Nähe, die sie herstellt, kann respektvoll, fast zärtlich sein – wie beim Porzellan-guss zerbrechlich anmutender Hände einer alten Frau, die kurz vor ihrem Tod meinte: *Alles wird immer weniger* (2014) – oder unter die Haut gehen wie bei *Keiner für Nichts* (2016). In dieser Soundinstallation sind Menschen zu hören, die davon berichten, lediglich das getan zu haben, was ihnen aufgetragen wurde. Historische Aufnahmen von Adolf Eichmann aus den Kriegsjahren des letzten Jahrhunderts, in der eine Männerstimme jede Verantwortung für die eigenen Handlungen von sich weist, treffen auf Stimmen von heute lebenden Frauen und Männern, die exakt dieselben Worte nutzen, um sich zu rechtfertigen ...

(Gudrun Ratzinger)

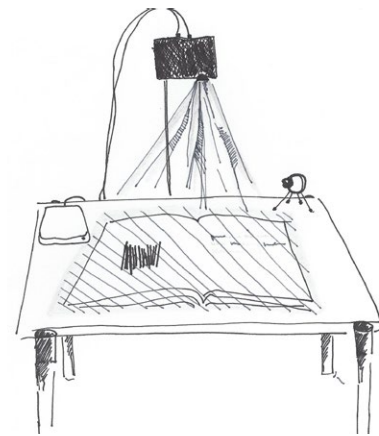




Angelika Wonisch oszilliert in ihren Arbeiten zwischen Analogem und Digitalem. Es sind dabei zwei Medien, die formal und inhaltlich ihr Werk dominieren: Kamera und Briefe. Beides eröffnet ihr die Gelegenheit, Einblicke in die Vergangenheit zu re-produzieren. Ihr Versuch liegt darin, mögliche Wahrheiten zu erfassen und Gefühlswelten zu eröffnen. Im Prozess der Auseinandersetzung kommt sie ihren Emotionen ganz nah, die sie in ein Stück Geschichte tauchen lassen. Meist findet sie sich dann in ihrer eigenen Vergangenheit wieder. Geschichte wird als ein Teil der Identität verhandelt, der erst durch den konkreten Blick erzeugt wird.

Mit ihrer Installation *Tabula Rasa* setzt sie zwischen Vergangenem und Vergänglichem an, wenn sie Fragmente aus ihrer eigenen Kindheit unsichtbar werden lässt. So wird der Briefwechsel mit einer engen Vertrauten nur dann visuell erfahrbar, wenn man bereit ist, sich lange genug der Leere auszusetzen. (Stefanie Schiefemair)

Angelika Wonisch works in the intersection of analog and digital. She focuses on camera and letters, media that dominate her work both in form and content. *Tabula Rasa* is an interactive installation which deals with the past, present and ephemeral. Her virtual correspondence with a close acquaintance becomes visible only if one is willing to face a blank page for a long time.



„Seit geraumer Zeit schreiben wir uns Briefe.
Wir haben schon viel durchgemacht.
Sie: Lass uns Tabula Rasa machen.
Es fällt mir schwer.
War das das Ende unserer Freundschaft?“

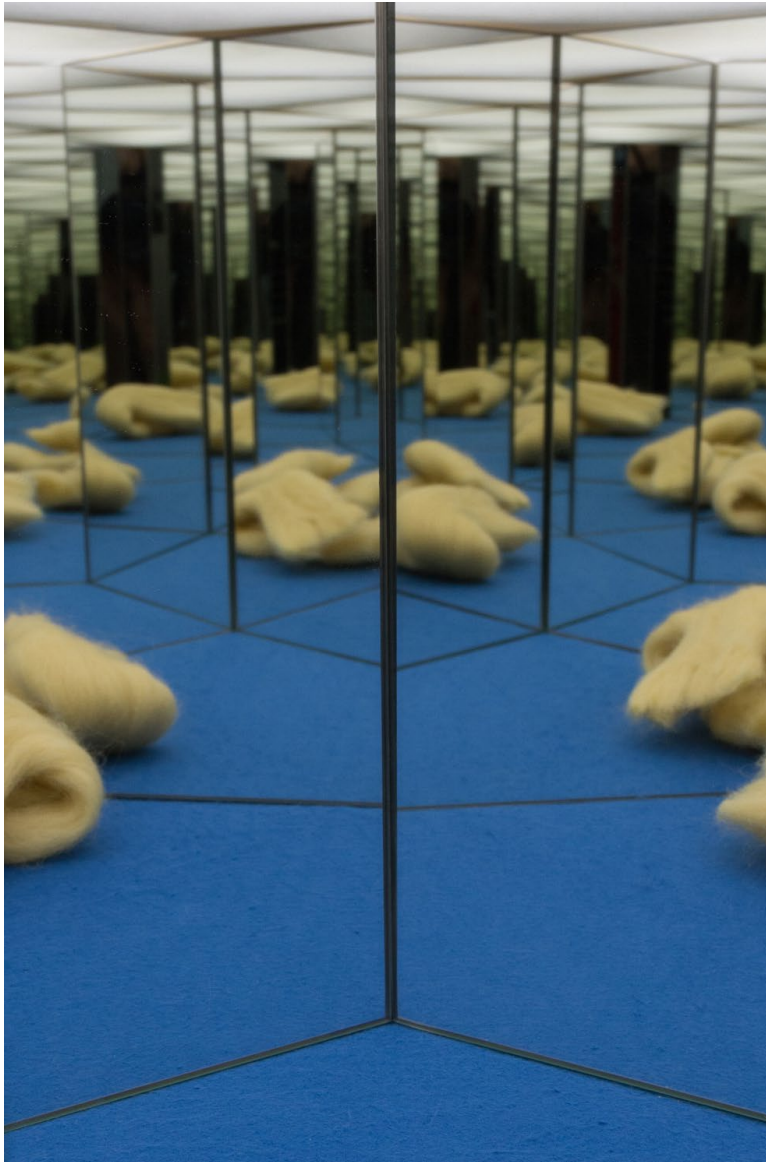
**Who in
the world am I?
Ah, that's the
great Puzzle.**

”

Lewis Carroll,
Alice im Wunderland

Die BesucherInnen der Ausstellung SINNESRAUSCH begeben sich auf den Spuren von Alice auf eine wundersame Reise durch die Räumlichkeiten des OÖ Kulturquartiers, deren Vielfalt und architektonische Verworrenheit eine ideale Kulisse für Alice' verdrehte Welt bilden. Eigens dafür wurden von BestOff 2017 TeilnehmerInnen acht fantastische Miniaturwelten in Guckkästen geschaffen.

ALL THE BEST
NEED BREW
CUP



Ein sich horizontal erstreckender Raum der Unendlichkeit entsteht im Guckkasten von Maria Bichler & Ulrich Lantzberg. Auf der Grundform eines konvexen Deltoids sind Spiegel so positioniert, dass sie die Illusion eines sich endlos fortsetzenden Raumes erzeugen. An jeder Ecke und auf unterschiedlich vieleckigen Grundflächen bildet sich eine Aneinanderreihung neuer Räume, welche die Grenzen der simplen Holzkonstruktion ins Grenzenlose weiten. Der Blick durch das Guckloch lässt einen in eine unerwartete Welt eintauchen. Wie Alice tritt man, wie im Traum, hinter die Spiegel und hinein in eine Welt, die das Vertraute hinterfragt. Eine blonde Strähne auf blauem Boden, der an Alices Kleid erinnert, scheint uns bekannt zu sein und erzählt uns in dieser Inszenierung doch eine neue Geschichte. (Katharina Lackner)

Unserer Zusammenarbeit liegt das ausgiebige Diskutieren und Befragen jeder Einzel- und Gemeinschaftsarbeit zugrunde. Beider Interessen und beider Können verweben sich in diesem Prozess zu einem bestmöglichen Ergebnis. (Maria Bichler & Ulrich Lantzberg)



Spying through the peephole in Maria Bichler's and Ulrich Lantzberg's work *Singularität* (*Singularity*) reveals a world full of wonder, questioning our perception of the world around us. A strand of blonde hair is to be seen lying on the blue ground, reminding us of Alice's dress, but telling a story different from the one we already know. Bichler and Lantzberg work as a team, making the best use of each other's skills and abilities.

For her work *Alice reist ins Zaubermeer* (*Alice travels to the magic ocean*), Yara Lettenbichler has created a glittery and colorful setting, reminiscent of an abstract subsurface world. Lettenbichler works mostly with ceramics, being interested in the material and the color spectrums of the glazing.



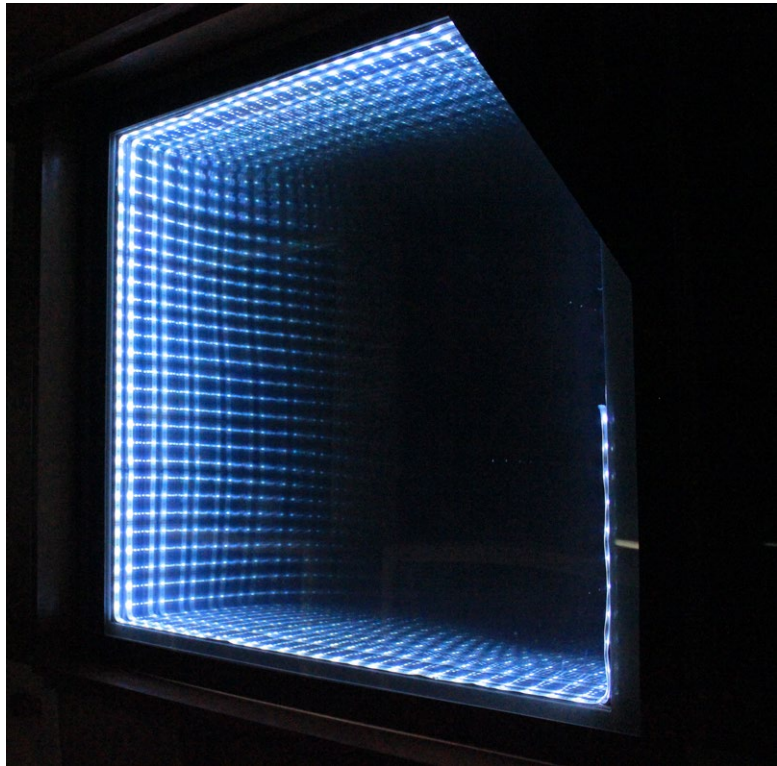
In einer farbenfrohen, glitzernden Fantasiewelt verwendet Yara Lettenbichler Strukturen, die an eine abstrakte Unterwasserwelt erinnern. Zurzeit beschäftigt sich die Künstlerin in ihren Arbeiten sehr stark mit dem Thema „Unterwasser“, das sie auch in ihrem Projekt *Alice reist ins Zaubermeer* aufgreift. Da die Figur von Alice die Reise ins Wunderland in ihrer eigenen Gedankenwelt erlebt, sollte es ihr möglich sein, an jeden erdenklichen Ort reisen zu können – und somit auch in eine Unterwasserwunderwelt.

Yara Lettenbichler verwendet meist Keramik als Material ihrer Arbeiten. Vor allem fasziniert sie die Plastizität des Materials, das Farbspektrum der Glasuren, die Unberechenbarkeit des Brandes und die Transformation von weich zu hart. Je nach Konzept kann das Material auch variieren, um am besten das widerzuspiegeln, was die Künstlerin zum Ausdruck bringen möchte. (Yara Lettenbichler / Anna Kannonier)

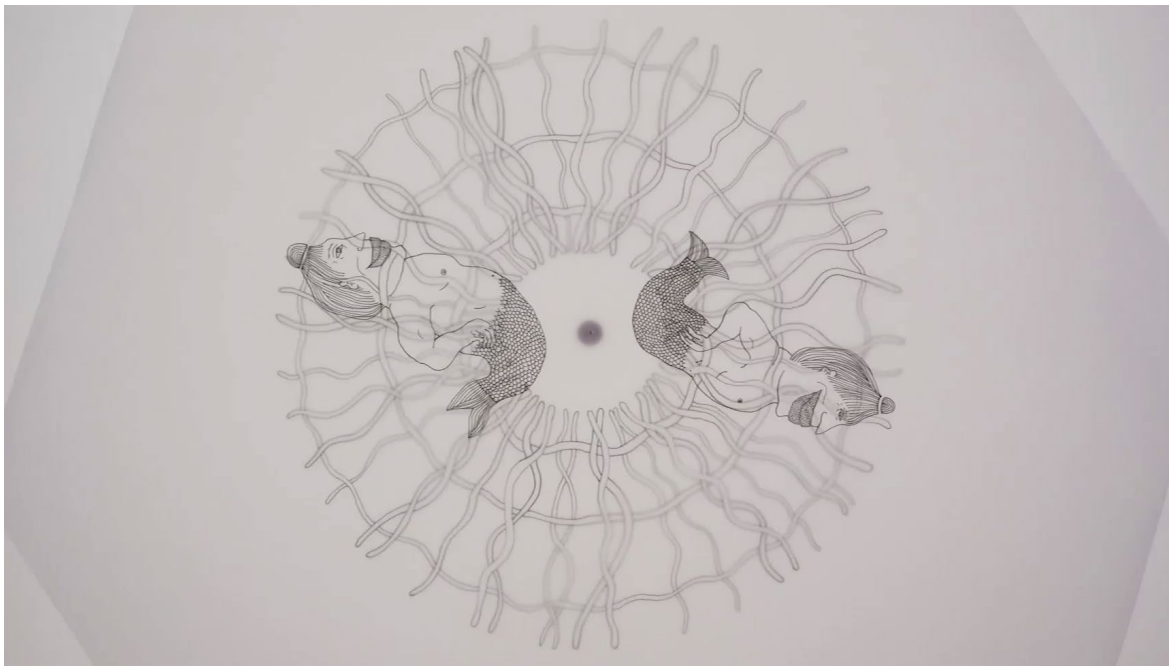
Infinity Cube is an installation that creates the illusion of infinite space. Two plexiglass plates are covered in mirror foil and positioned opposite one another with LED light strips in between, rendering the space infinite. Aimilia Lontou deals with the isolation of human beings and their disparities with their surroundings.



Aimilia Lontou testet die Grenzen zwischen der Realität und einer imaginären Welt aus, spielt mit der räumlichen Wahrnehmung und dem Gefühl der Unendlichkeit. Der *Infinity Cube* besteht aus zwei Plexigläsern, die mit Spiegelfolie überzogen sind. Dazwischen befinden sich LED-Lichtstreifen, die von den Spiegeln reflektiert werden. Als würde man in die Unendlichkeit blicken, lässt der Würfel die Illusion entstehen, der Raum hätte keine Grenzen und entführte die BetrachterInnen in eine endlose, leuchtende Welt.



Aimilia Lontou beschäftigt sich mit der Isolation von Menschen und der Abgrenzung von ihrem sozialen Umfeld durch einen begrenzten Raum. In ihren Arbeiten thematisiert sie Erinnerung, Identität und Körper; sie setzt sich mit Fragen wie Existenz, menschlicher Zustand, Freiheit und Gefangenheit auseinander. Die Künstlerin betrachtet einen Aspekt aus mehreren Blickwinkeln und findet Gemeinsamkeiten in Dingen, die anfangs gegensätzlich erscheinen. (Anna Kannonier)

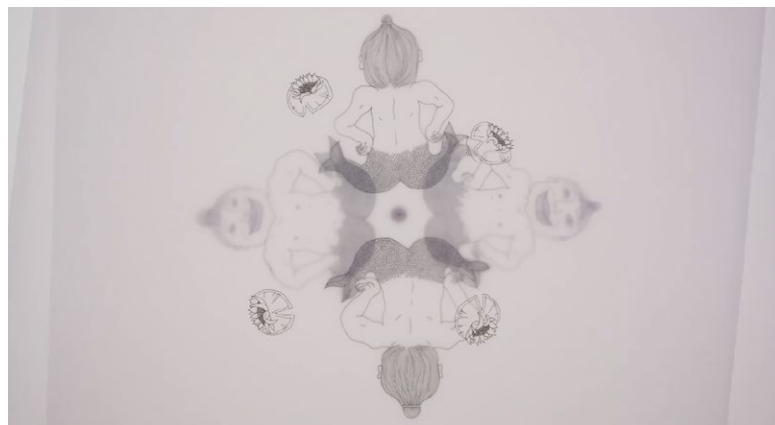


In dem Animationsfilm *Physical Education* scheinen die Meereswesen eher dem Rhythmus der Musik als den Gesetzen der Evolution zu folgen.

Derzeit liegt mein Schwerpunkt auf dem Animationsfilm. Daran interessiert mich besonders das Arbeiten mit einer Narration. Meine erste Liebe war der Comic. Auch wenn die Inhalte, die mich interessieren, wechseln wie LebensabschnittspartnerInnen, komme ich in meiner Arbeit immer wieder auf die Zeichnung zurück. Sie ist spontan, direkt und unmittelbar. An der Malerei schätze ich genau das Gegenteil: Die Überlegungen, die für mich anfangs ausschlaggebend sind, treten in den Hintergrund und werden zu einer möglichen Geschichte von vielen.



(Melanie Ludwig)



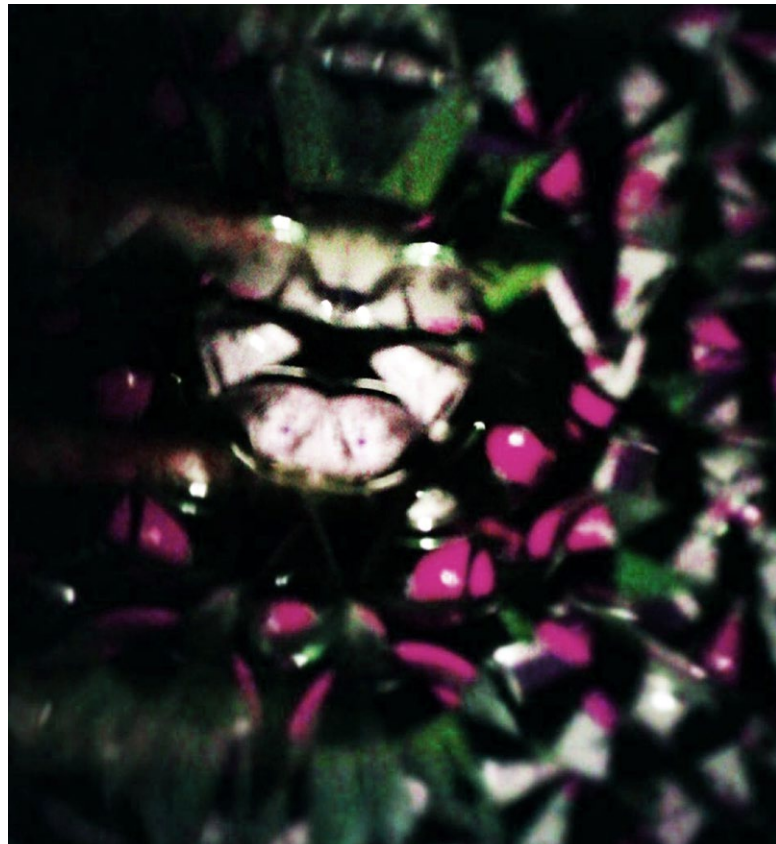
Melanie Ludwig focuses on animated film, enjoying the narrative aspect of her work. *Physical Education* is an animation that features a set of abstract underwater animals which move to the sound and rhythms of the featured music.

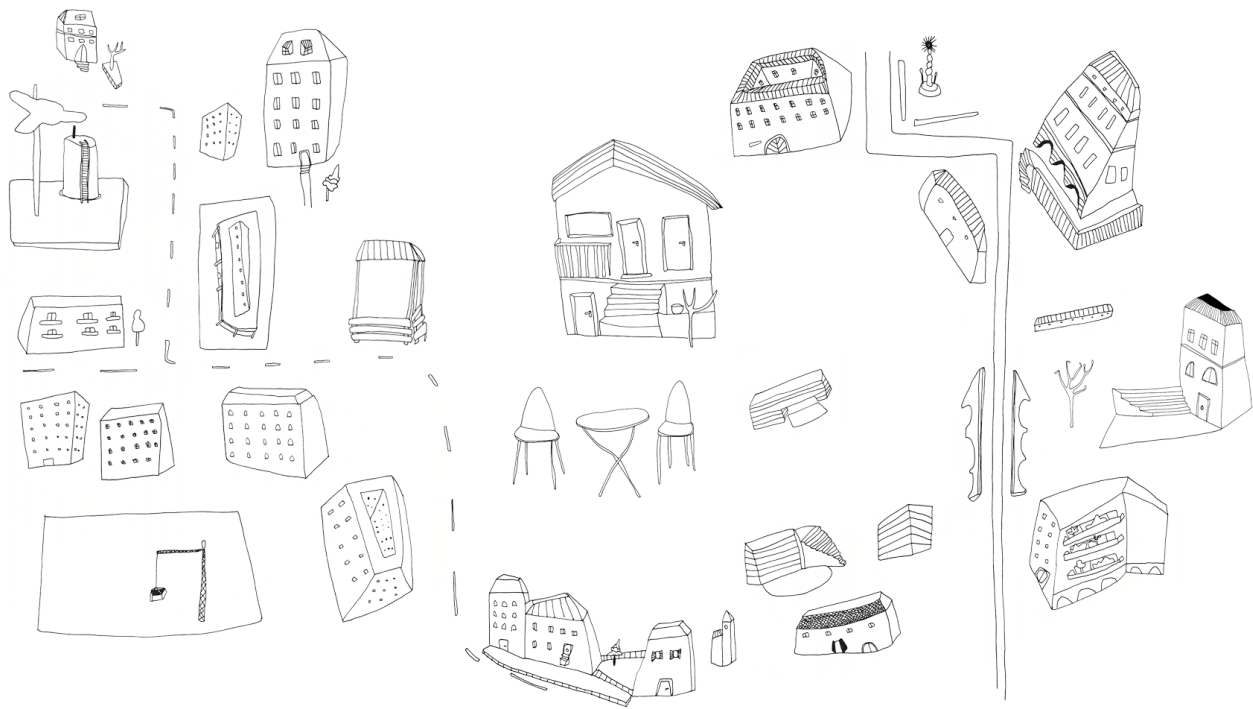
„What is time? Which time is ,the‘ time? Is the time passing slow enough or is it getting faster now? What is the time? What time is it?“

Um die verdrehte Welt von Alice zum Ausdruck zu bringen, setzt die Künstlerin in *Mad Watch* (die um zwei Tage nach geht) das absurde Zeitverständnis des verrückten Hutmachers mit dem weißen Hasen (der immer zu spät kommt) aus der Erzählung von Lewis Carroll in Beziehung. Anhand analoger und digitaler Uhren thematisiert die Soundinstallation die Vergänglichkeit der Zeit. Das Konzept zu *Mad Watch* ist von der Idee inspiriert, sich zwischen vergehender und nicht vergehender Zeit, im Raum, in einer Gruppe und in sich selbst zu verlieren. Die Künstlerin hinterfragt Situationen und Antworten, sie experimentiert mit Klangelementen und performativen Aspekten von Zeit selbst, um herauszufinden, „was Zeit ist“.

Fatma Nur Özoguls Arbeit mit öffentlichen Räumen spiegelt ihr Interesse an kulturellen, soziologischen und psychologischen Aspekten der Gesellschaft wider. Sie entwickelt ihre künstlerischen Konzepte in den Bereichen Installation, Soundart, Video und Performance. Ihre Arbeiten stellen die unbeachteten Probleme, die Regelmäßigkeiten und Unregelmäßigkeiten des täglichen Lebens in den Vordergrund. (Fatma Nur Özogul & Anna Kannonier)

In order to depict the absurdity of Alice's world, artist Fatma Nur Özogul, has combined the Mad Hatter's perception of time with that of the White Rabbit, featured in Lewis Carroll's novel, creating the *Mad Watch*, which runs two days late. *Mad Watch* is a sound installation dealing with the transience of time using analog and digital clocks. Özogul's work draws attention to unnoticed problems, consistencies and inconsistencies occurring in everyday life.





Was ist Traum und was ist Wirklichkeit? Was trennt diese beiden Welten? Wo verschwimmen die Grenzen? Diesen Fragen geht Ilona Stuetz in ihrem Animationsfilm nach. In kontrastreichen mit Fineliner gezeichneten Schwarz-Weiß-Bildern greift sie die klassischen Stilmittel des Film Noir auf und setzt die Themen damit graphisch in Szene. In *Blanche* baut sich ausgehend von unserer Alltagserfahrung einer dampfenden Kaffee- oder Tee-Tasse, die „Realität“ einer Stadt mit ihren Grenzen, Handlungsräume und Rückzugsmöglichkeiten auf. Nach den Häusern kommen Pflanzen und Spuren von Leben dazu, um langsam ausgeblendet wieder bei der Tasse der Alice Geschichte zu enden.

Im Arbeitsfokus stehen vor allem Grafiken. Besonderes Interesse gilt der Verschränkung analoger und digitaler Techniken, welche oftmals experimentell und prozesshaft eingesetzt werden. Ausgangspunkte sind zumeist repetitive Muster und Satzfragmente, die in verschiedenen Medien, z. B. in Zeichnung oder Animation, verarbeitet werden.

(Anna Kannonier & Ilona Stuetz)

In her animated film *Blanche*, Ilona Stuetz focuses on the perception of reality and fiction. Her finely drawn black and white images deal with the topics at hand and are reminiscent of classical Film Noir movies. Starting with a steaming cup of coffee, the environment of a city gradually unfolds, including houses, plants and traces of life, only to disappear moments later as the film comes to an end.



Rika Tadokoro entführt über ihre akribisch zusammengestellten und detailliert inszenierten Bildwelten aus Alltagsgegenständen in eine surreale Wunderwelt aus Puppen, Glas, Bonbons, Zierkissen, Murmeln, Tapetenstücken, Stoff, Spitze oder kleinen Möbeln aus dem Puppenhaus. Sie stellt Bilder aus unterschiedlichen Materialien in ungewöhnlichen Räumen zusammen (z. B. in einer Bonbonschachtel), indem sie diese zu einer fantastisch anmutenden Kollage inszeniert.

Als Malerin setzt sie Textur und Farbe der unterschiedlichen Materialien und ihre Licht reflektierenden Eigenschaften auf besondere Weise in Szene und schafft durch ihren erweiterten Zugang zur Malerei – in Richtung Skulptur und Installation – eine Traumbilder-Welt, die die BetrachterInnen scheinbar ins Bild hineinzieht. (Helene Schoissengeyr)



Rika Tadokoro's work invites the viewer to take a look at her meticulously designed surreal wonder world, put together with trivial objects of everyday life. Although working as a painter, she employs methods more common to sculpting and installation, which render her images all the more realistic and fascinating.



Naschkätzchen
Everything melts like a candy dream,
realities and nightmares.

2017, Installation im Guckkasten

"If I had a world of my own, everything would be nonsense. Nothing would be what it is, because everything would be what it isn't. And contrary wise, what is, it wouldn't be. And what it wouldn't be, it would. You see?" Lewis Carroll

According to Dimitrios Vellis this quote is characteristic for Lewis Carroll's view of the world and serves as an inspiration for his own life.



Meine Arbeiten beschäftigen sich hauptsächlich mit Transformation und Veränderung. Ich beginne meinen Arbeitsprozess häufig mit Fotografie, die ich um andere Medien ergänze bzw. im Laufe des Verfahrens vollständig verändere. Ein Schwerpunkt liegt an der Schnittstelle von analoger Fotografie und digitalen Medien. Die analoge Anmutungsqualität

mit ihrer Unregelmäßigkeit und Patina sowie die Glitches (Störungen) aus der digitalen Gestaltung überlagern sich und nähern sich so unserer zeitgenössischen Bilderwelt an. Persönliche Erfahrungen und meine eigene Wahrnehmung sind der Motor für meine künstlerische Arbeit. Diese mit den BetrachterInnen zu teilen, treibt mich an.

In meiner Welt, da wäre alles ganz anders.

Nichts wäre so, wie es jetzt ist.

Wenn alles so wäre, wie's jetzt nicht's.

Und andersrum: Was jetzt nicht ist, würde dann sein,

*Und was nicht sein würde, wird es jetzt.**

Diese Textpassage ist für Dimitrios Vellis bezeichnend für Lewis Carrolls gedankliches Universum. Für ihn persönlich ist sie zu einer inspirierenden Hypothese für sein eigenes Leben geworden. (Manuela Gruber & Dimitrios Vellis) *Übersetzung des englischen Originaltexts von Lewis Carroll

a m r u s i b i e w n
 y y l e n e s, v h 't.
 w t d n g e a
 o o h s w b r t a
 r w i b e. w h e y n
 l n, n e o a c t i d
 d g n u t a h t
 e n o l u i c
 o v w o t d i s n i o
 f e o n h t e g s n

**Ob Menschen sich mit Film in
seinen vielfältigen Erscheinungs-
formen auseinandersetzen oder
selbst gestalten oder realisieren.
Film ist Leben. Film ist Traum.**

”

Wilhelm Schwind,
Kurator der Filme für die BestOff

1

2

3

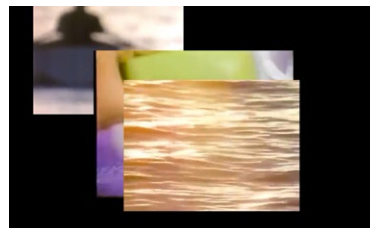
4

5



Filmische Werbezitate vorwiegend aus Japan und den USA aus den 80er Jahren, bilden das Ausgangsmaterial für die digitale Filmcollage – Schatten/Schemen einer Medienrealität – *my_machine*.
(Wilhelm Schwind)

Quotes from mostly Japanese and American advertisements from the 1980s form the basis for this digital film collage entitled *my_machine*. It features glimpses and snippets of media reality.

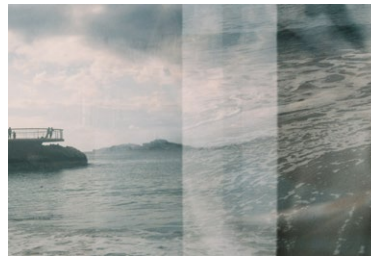




Der Film *Residency* zeigt, die Erarbeitung eines beeindruckend getanzten Tanzprojekts: Ein Proberaum und ein Trauma, eine Frage von Erfahrung, Vertrauen, Nähe, Erinnerung und Selbstüberwindung – filmisch optimal umgesetzt. (Wilhelm Schwind)



Residency covers the production of an exciting dance project: a traumatic experience is featured within a rehearsal space, which leads to questions of experience, trust, closeness and will power – ideally depicted using the means of film.



Der poetische Film *the beauty of the lingering time* ist ein gelungener filmischer Fototransfer. (Wilhelm Schwind)

The poetic film *the beauty of the lingering time* successfully transfers photo to film.

The beauty of lingering time

2017, digitales Video aus
analogen Fotografien, 06:57 min



Underwater Love works with the basics.

Underwater Love ist eine extreme Reduktion der Mittel. (Wilhelm Schwind)

An abandoned indoor swimming pool in Lisbon. Is it a place where nature got adapted and romanticized to human needs? A body, a tree, or mother earth is waiting for water but there is no water anymore, because there is no maintenance anymore, just a reflection of the past. (Karol Kensity)



Stuhltheater – eine eigentlich simple Idee, aber gekonnt mit Witz, Konzentration und mit spannungsreicher Kameraarbeit und Schnitttechnik umgesetzt.
(Wilhelm Schwind)

Stuhltheater (stool theater) derives from a simple idea, skillfully realized with humor, concentration, exciting camera work and excellent editing techniques.

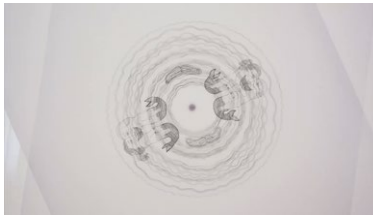
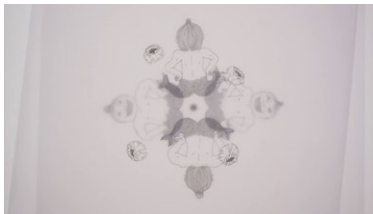


Melanie Ludwig



Der Animationsfilm *Physical Education* ist ein Wirbel sich drehender, gezeichneter serieller Bilder – beeindruckend. (Wilhelm Schwind)

Comics were my first love, says Melanie Ludwig. Her animated film *Physical Education* is an impressive work featuring a swirl of twisting serial images.



Physical Education

2016, Stop-Motion-Video
03:41 min

Angelika Wonisch



Я – eine rätselhafte, intensive Geschichte, in puristischen Schwarzweißbildern umgesetzt, mit überzeugenden DarstellerInnen und formaler Brillanz, betörend und verstörend. (Wilhelm Schwind)

Я is an enchanting and puzzling tale in solemn black and white, and featuring an array of talented actors. Executed with formal brilliance, the film is both compelling and repelling at once.



Я

2014-2017, digitales Video
10:20 min

PhD@LA'DO

In einer Kooperation mit BestOff & OK zeigen PhD-KandidatInnen der Kunstuniversität Linz ihre künstlerischen Arbeiten und Performances.

Petra Köhle & Nicolas Vermot-Petit-Outhenin
**Transkriptionen, Repetitionen, Selektionen –
Verschiebungen von Bedeutung**

Leonhard Müller
Video: Operation Jane Walk

Stefan Mittlboeck
Akkordeon Noise Performance

Nelson Vergara Bobadilla
Installation: Chimborazo I



Fotocredits: Andreas Rüntheisch

BETTER OFF

Abseits der Vorlesungen ist die Musik als verbindendes Medium wichtiger Bestandteil des Diskurses an der Kunstuniversität. Von Art-Rock no-na-ned, über Punk, Wave, Techno, Noise, Pop wird genialer Dilettantismus zelebriert, der auch ohne Noten-lesen hohe Qualität erreicht.

Fliegender Wechsel der Formationen:

beauty spreads
The Believers
The Bronco Experience
du/oh...
flimmern
grande explosion de croissant
Mit Händen und Füßen
Morast
Neue Lebensstil
POSTMAN
States of Clay

Vielleicht werde ich nie
meinen Abschluss machen,
denn hier gibt es ja immer
Applaus.

”

**Es hat in der Geschichte der
BestOff noch nie eine derart
breite Einbindung nahezu aller
Studienrichtungen gegeben.**

”

Reinhard Kannonier,
Rektor der Kunstuniversität Linz

1984

Amanda Augustin

*1992 in Salzburg, lebt und arbeitet in Linz.
seit 2011 raum&designstrategien
amanda.augustin@ufg.at

Lorena Höllrigl

*1991 in Innsbruck, lebt und arbeitet in Linz.
seit 2011 raum&designstrategien
lorena.hoellrigl@ufg.at

Klaus Reznicek

*1991 in Linz, lebt und arbeitet in Linz.
seit 2012 raum&designstrategien
klaus.reznicek@ufg.at

#bestoffbumbum, 2017
Eröffnungsparty

www.diegeilehydra.at

Stefanie Bauer

*1994 in Wels, lebt und arbeitet in Günskirchen und Linz.
seit 2012 Architektur
stefanie.bauer@ufg.at

Karina Eder

*1986 in Linz, lebt und arbeitet in Linz.
seit 2011 Architektur
karina.eder@ufg.at

Thomas Gruber

*1991 in Linz, lebt und arbeitet in Traun und Linz.
seit 2012 Architektur
thomas.gruber@ufg.at

Katharina Höfler

*1984 in Wien, lebt und arbeitet in Steyr.
2015 Master Visuelle Kommunikation
(Grafikdesign & Fotografie)
seit 2013 Architektur
katharina.hoeffler@ufg.at

Elvira Kinzner

*1993 in Hall in Tirol, lebt und arbeitet in Linz.
seit 2012 Architektur
elvira.kinzner@ufg.at

Metta Technological College, 2016/17
Objekt, Architektur-Detail aus Lehm,
ortsspezifische Installation

www.basehabitat.org/projekte/metta-technological-college

Sybille Bauer

*1989 in Linz, lebt und arbeitet in Wien und Linz.
seit 2014 Zeitbasierte Medien
www.sybillebauer.com

Die übrigen Mädchen, 2016

Experimentalfilm, HD, Stereo, 12:00 min

Daniela Bernhard

*1993 in St. Pölten, lebt und arbeitet in Wilhelmsburg.
2011 Bachelor Theater-, Film- und Medienwissenschaften,
Universität Wien,
seit 2014 Medienkultur- und Kunsttheorien
daniela.bernhard@ufg.at

Laura Dressel

*1987 in Wien, lebt und arbeitet in Wien und Linz.
2011 Bachelor Film, Université de Bordeaux/FR
seit 2013 Masterstudium Zeitbasierte Medien
laura.dressel@ufg.at

Sabrina Kern

*1982 in Salzburg, lebt und arbeitet in Linz.
2012 Diplom Bildende Kunst / Experimentelle Gestaltung
seit 2012 Medienkultur- und Kunsttheorien
sabrina.kern@ufg.at

Xenia Alexandrovna Ulrich

*1983 in Karaganda/KZ, lebt und arbeitet in Linz.
2010 Bachelor Grafikdesign, Konstanz/DE und São Paulo/BR
seit 2011 Medienkultur- und Kunsttheorien
xenia.ulrich@ufg.at

Schwirrende Stimmen, spukende Geschichten.

*Der Film „The Halfmoon Files. A Ghost Story“ von Philip Scheffner**, 2016

Buch, engl. Broschur, zahlreiche Abbildungen,
160 Seiten, 12 x 20 cm

herausgegeben von Angela Koch, Sonderzahl Verlag Wien,
ISBN 978 3 85449 473 7

Lesung, Film screening

* Der Film ist eine Reflexion über den Status von Protagonist*innen im Film, über die Relation von Stimme und Bild, über die Mächtigkeit des Erzählens, über die Unabgeschlossenheit geschichtlicher Ereignisse. Er handelt von der Suche nach dem ehemaligen Kolonialsoldaten Mall Singh, der im Ersten Weltkrieg im Halbmondlager in Wünsdorf bei Berlin interniert war. Geblieben ist von ihm eine Audioaufnahme sowie eine Karteikarte.

www.sonderzahl.at/product/schwirrende-stimmen-spukende-geschichten

Davide Bevilacqua

*1989 in San Daniele del Friuli/IT, lebt und arbeitet in Linz und Udine/IT.

2017 Master Interface Cultures
www.davidebevilacqua.com

Art for Robots (In the Lion's Den), 2017
Kuratorische Intervention, Audio-Guide

Ursuppe, 2013-17
Soundperformance, gemeinsam mit Alberto Boem

Maria Bichler

*1989 in Schwaz in Tirol, lebt und arbeitet in Linz und Maurach am Achensee.

2008 Abschluss Bildhauerei, HTL Innsbruck
2014 Erasmussemester Kunst im Kontext,
Universität der Künste Berlin/DE
2017 Master Plastische Konzeptionen / Keramik
www.mariabichler.at

Ein reisendes Studiolo, 2016–2017
Projektdokumentation, Fotoarchiv und diverse Materialien
in zwei Vitrinen, je 200 x 70 x 7,5 cm

Singularität, 2017
Installation, Spiegel, Textil und Haar im Guckkasten,
35 x 30 x 30 cm
gemeinsam mit Ulrich Lantzberg

Ulrich Lantzberg

*1985 in Graz, lebt und arbeitet in Linz.
2011 Erasmussemester Multimedia und Kommunikation,
Hochschule Ansbach/DE
2012 Bachelor Internettechnik, FH Joanneum Graz
seit 2013 Interface Cultures
ulrich.lantzberg@gmail.com

Singularität, 2017
Installation, Spiegel, Textil und Haar im Guckkasten,
35 x 30 x 30 cm
gemeinsam mit Maria Bichler

Maria Bramasole

*1992 in Valjevo, lebt und arbeitet in Wien.
2015 Bachelor an der Fakultät für angewandte Kunst,
Kunstuniversität Belgrad/RS
seit 2015 Masterstudium textil-kunst-design
mariabramasole@gmail.com

Transience, 2016/17
Installation, gestrickte Papierstreifen,
Dimensionen variabel, ortsspezifische Adaption

Stefan Brandmayr

*1978 in Linz, lebt und arbeitet in Linz.
2017 Diplom Bildende Kunst / Bildhauerei – transmedialer
Raum – www.stefanbrandmayr.net

Brando, 2017
Installation
Holz, Stahl, Styrodur, Expoxidharz, Flexispachtel, Monitore,
DVD-Player, Kabel, Kopfhörerverstärker, Kopfhörer
Dimensionen variabel

Jean-Marie Braun

*1968 in Friedrichshafen/DE, lebt und arbeitet in Linz.
2017 Diplom Bildende Kunst / Malerei & Grafik
jm.braun@email.de

La Pieuvre, 2016/17
Kohlezeichnung auf Papier, 398 x 497 cm

Gerald Brunner

*1988 in Linz, lebt und arbeitet in Linz.
seit 2011 Architektur
gerald.brunner@ufg.at

D'Sidlig Nenzing, „Gartenhäuser“, 2014
Pläne und Modelle, diverse Formate

Markus Burgstaller

*1970 in Linz, lebt und arbeitet in Linz.
seit 2011 Bildende Kunst / Experimentelle Gestaltung
www.markusburgstaller.com

Telefunken digitale 201, 2016
drei modifizierte Radiowecker auf Wandboards,
234 x 155 x 17 cm gesamt

Tierra Caliente II, 2015
80 Zeichnungen, Gelfüller auf Papier, gerahmt,
248 x 210 cm gesamt

Joseph Eckhart

*1992 in Portland/US, lebt und arbeitet in Linz und Wien.
seit 2013 Architektur
joseph.eckhart@ufg.at

Laura Farmwald

*1993 in München/DE, lebt und arbeitet in Linz und Wien.
seit 2013 Architektur
laura.farmwald@ufg.at

Angelika Heinzl

*1989 in Linz, lebt und arbeitet in Linz und Berlin.
seit 2014 Architektur
angelika.heinzl@ufg.at

Katja Puschnik

*1992 in München/DE, lebt und arbeitet in Linz und Wien.
seit 2013 Architektur
katja.puschnik@ufg.at

*Post Oil Gänserndorf – Eine stadtplanerische Vision für das
Gänserndorf nach dem Zeitalter des Öls*, 2017
ortsspezifische Installation

A Post Oil Odyssey, 2016
Filmprojekt, 08:38 min, betreut von Lotte Schreiber

www.youtube.com/watch?v=KdNXUSf6moo

Andrea Eiber

*1995 in Wels, lebt und arbeitet in Linz.
seit 2015 Grafik-Design und Fotografie
andrea.eiber@ufg.at

Stella Kucher

*1997 in Portland/US, lebt und arbeitet in Linz und Berlin/DE.
seit 2015 Grafik-Design und Fotografie
stellakucher@yahoo.de

Starhembergstraße 11, 2016/17
Publikation, 21 x 25,5 cm, 52 Seiten, Eigenverlag
drei Plakate, je 42 x 59,4 cm

Julio Escudero

*1978 in Rio Cuarto/AR, lebt und arbeitet in Linz.
2003 Abschluss Tanzausbildung, Buenos Aires/AR
seit 2015 Fashion and Technology
www.julioescudero.com

Virtuelle Kleidung, 2016
digitales Video, 03:38 min
25 Fotografien (Videostills) und
4 Fotografien (by Esthaem), diverse Größen
Jacke und Hose aus gefärbten synthetischen Tüll, Größe 36

Anna Firak

*1987 in Bayreuth/DE, lebt und arbeitet in Linz.
2011 Bachelor Architektur, Fachhochschule Erfurt/DE
seit 2012 Architektur
www.annafirak.com

M'POOL goes 3D-PUZZLE, 2014/2017
Objekt, 70 x 20 x 100 cm, ausstellungsbezogene Adaption

David Fisslthaler

*1982 in Oberndorf bei Salzburg, lebt und arbeitet in
Salzburg und Wien.
2014 Bachelor Multimedia Art / Film, Fachhochschule
Salzburg.
2017 Master Multimedia Art / Management & Producing,
Fachhochschule Salzburg
2017 Master Visuelle Kommunikation
(Grafikdesign & Fotografie)
david@davidf.at

Negative Spaces, 2016
20 Fotografien, Lambda-Prints, gerahmt,
je 18 x 13 cm, Auflage 5+1

Sonja Gassner-Speckmoser

*1992 in Rottenmann, lebt und arbeitet in Wien und Linz.
 seit 2011 Lehramtsstudium Geschichte und Philosophie,
 Universität Wien,
 seit 2012 Lehramtsstudium Bildnerische Erziehung,
 seit 2017 Gegenständliche Malerei, Akademie der Bildenden
 Künste Wien
 Sonja.Gassner1@gmx.net

*Under the spreading chestnut tree,
 I sold you and you sold me*, 2017
 Malerei, Öl auf Leinwand, 170 x 120 cm

Parisa Ghasemi

*1987 in Arak/IR, lebt und arbeitet in Linz.
 2011 Bachelor Film/Kamera, Kunstuniversität Teheran/IR
 2014 Master Film, Kunstuniversität Teheran/IR
 seit 2014 Zeitbasierte Medien
 www.parisaghasemi.jimdo.com

Ashkan Nematian

*1988 in Arak/IR, lebt und arbeitet in Linz.
 2011 Bachelor Drucktechnologie,
 Druckhochschule Teheran/IR
 seit 2014 Zeitbasierte und Interaktive Medien
 www.ashkannematian.jimdo.com

Residency, 2017
 HD Video, 27:00 min

Rainer Grillberger

*1988 in Linz, lebt und arbeitet in Wien und Linz.
 seit 2015 Plastische Konzeptionen / Keramik
 rainer.grillberger@gmx.at

Atte Penttinen

*1991 in Espoo/FI, lebt und arbeitet in Linz und Wien.
 seit 2014 Bildende Kunst / Bildhauerei – transmedialer
 Raum
 penttisenatte@gmail.com

This is Klaus and it's occupying this space. No matter., 2017
 ortsspezifische Installation
 Beton, Rohrverbinder, Kunststoff, Latex
 Maße variabel

Jürgen Grünwald

*1981 in Linz, lebt und arbeitet in Linz.
 seit 2012 Visuelle Kommunikation
 (Grafikdesign & Fotografie)
 office@JRGR-fotografie.at

Linda Mühlbacher

*1992 in Salzburg, lebt und arbeitet in Linz und Salzburg.
 seit 2011 textil-kunst-design
 linda.muehlbacher@ufg.at

Sarah Josefa Rieger

*1986 in Erding/DE, lebt und arbeitet in Linz und München/DE.
 seit 2008 textil-kunst-design
 sarah.rieger@yahoo.de

After All, 2016/17

Fünf Fotografien, Pigmentdruck auf Hahnemühle Baritt
 40x60 cm

Eveline Handlbauer

*1975 in Freistadt, lebt und arbeitet in Linz.
 seit 2013 Bildende Kunst /
 Bildhauerei – transmedialer Raum
 seit 2015 Bildende Kunst /
 Angewandte Kultur- und Kunstwissenschaften
 eveline.handlbauer@gmail.com

dickflüssig und großblütig, 2017

Mixed-Media-Installation
 Gips, Folie, Gurt- und Schwerkraftbänder, Ösen, Karabiner,
 Gummipatte, Eigenhaar, Nägel, verchromte Stahlrohre
 Dimensionen variabel

Florian Hareter

*1992 in Eisentstadt, lebt und arbeitet in Linz.
 seit 2015 Lehramtsstudium Bildnerische Erziehung,
 Textiles Gestalten
 f.hareter@gmx.at

my_machine, 2016
 digitales Video, 02:44 min

Julia Hartig

*1987 in Linz, lebt und arbeitet in Wien.
2016 Diplom Bildende Kunst / Experimentelle Gestaltung
www.juliahartig.net

teleta_K_t, 2016
Performance, 20:00 min
Acht DarstellerInnen, Kleidung, Seil, Eierschalen
Videoteaser, 03:00 min

Julia Heinisch

*1990 in Linz, lebt und arbeitet in Wien und Linz.
2012 Bachelor Kunstgeschichte, Universität Wien
seit 2012 Masterstudium Kunstgeschichte, Universität Wien
seit 2013 Bildende Kunst / Bildhauerei – transmedialer Raum
http://julia-heinisch.at

Kopfkontrolle, 2017
Objekt, Eisen, Kunstfaser, Kupfer, 150 cm Höhe
drei Fotografien, 40 x 40 cm

Rico Hentschel

*1974 in Dresden/DE, lebt und arbeitet in Linz und Kronstorf.
seit 2012 Bildende Kunst / Bildhauerei – transmedialer Raum
rico.hentschel@ufg.at

ÜberSetzung, 2017
Rauminstallation
Stahl chromiert, Hartplastik
120 x 500 x 400 cm

Über die Praxis, 2017
Video, HD, 16:9, Ton, 05:40 min
mit Sabina Folnovic-Jaitner

Andrea Hilmbauer-Hofmarcher

*1986 in Amstetten, lebt und arbeitet in Linz.
2017 Master Architektur
andrea.hilmbauer@gmx.at

Ortskultur – Perspektiven für Ferschnitz, 2016/17
Projektdokumentation

Nica Junker

*1975 in Sankt Ingert/DE, lebt und arbeitet in Berlin/DE.
seit 2014 PhD Studium
www.nicajunker.de

The beauty of lingering time, 2017
Slide-Show, digitales Video aus analogen Fotografien,
06:57 min

Katharina Kaff

*1985 in Wien, lebt und arbeitet in Wien und Linz.
seit 2012 Bildende Kunst / Malerei und Grafik
katharina.kaff@gmail.com

a.T., 2016
Malerei, Öl auf Leinwand, 50 x 60 cm

a.T., 2016
Malerei, Öl auf Leinwand, 55 x 70 cm

Eginhartz Kanter

*1984 in Deutschland, lebt und arbeitet in Linz.
seit 2009 Bildende Kunst / Experimentelle Gestaltung
seit 2012 Bildende Kunst / Kulturwissenschaften

Aufstieg, 2016
Video, HD, 16:9, Ton, 03:11 min

Mihaela Kavdanska

*1976 in Blagoevgrad/BG,
lebt und arbeitet in Linz und Bukarest/RO.
2001 Master Bildende Kunst – Malerei,
National University of Arts Bukarest/RO
seit 2012 Interface Cultures
www.kavdanska.eu

Spaces Alive.01, 2016
performative Videoinstallation, generiertes Video,
10:40 min, mit Dilmana Yordanova
Performer: Mariana Gavricuic, Lia Marin, Maria Beatrice
und Daniela Sima, Soundscape: Mirian Kolev, "Orbit"
Max MSP Jitter developer: Cristian Iordache
Dank an: Hannes Kocher

Spaces Alive #mechanica, 2017
performative Videoinstallation, generiertes Video,
04:25 min , mit Dilmana Yordanova
Performers: Violeta Vitanova und Stanislav Genadiev
Soudscape: Mirian Kolev
Max MSP Jitter developer: Cristian Iordache
Dank an: Hannes Köcher

Karol Kensy

*1988 in Szubin/PL, lebt und arbeitet in Linz.
2015 Bachelor Zeitbasierte und Interaktive Medien
seit 2015 Zeitbasierte Medien
www.kensee.at

Underwater Love, 2017
Stop-Motion-Video, 06:31 min

Hannah Kordes

*1988 in Rotenburg/DE, lebt und arbeitet in Linz.
2012 Bachelor Architektur, FH Erfurt/DE
2017 Master Architektur, seit 2017 PhD Studium
email@raumwagen.de

*Mehr Raum_Wagen! Die mobile Analyse und Aktivierung
von Raumressourcen*, 2016/17
Ortspezifische Intervention, Dokumentation,
Buch und Grafik

Julie Kratzmeier

*1989 in Dachau/DE, lebt und arbeitet in Linz.
seit 2011 textil-kunst-design
www.juliekratzmeier.com

Tracking Eggs, 2016/17
Zeitung, 37 x 52 cm
Tonspur, 02:42 min

Tanja Kristan

*1991 in Klagenfurt, lebt und arbeitet in Linz und Wels.
2012 Bachelor Zeitbasierte und Interaktive Medien
seit 2012 Zeitbasierte Medien,
seit 2016 Lehramtsstudium Bildnerische Erziehung
und Mediengestaltung
www.tanjakristan.at

Stuhltheater, 2016
Pixilation-Animation, 01:08 min

Yara Lettenbichler

*1991 in Kufstein, lebt und arbeitet in Linz.
2012 Abschluss Meisterklasse Keramik,
HTL Ortweinschule Graz
2017 Master Plastische Konzeptionen / Keramik
www.yaralettenbichler.com

Alice reist ins Zaubermeer, 2017
Türspion, glasierte Keramik im Guckkasten, 40 x 40 x 40 cm

Colin Linde

*1988 in Göttingen/DE, lebt und arbeitet in Wien.
2017 Diplom Bildende Kunst / Bildhauerei – transmedialer Raum
www.oxymoron-galerie.at

In Random Order, 2017
ortsbezogene Installation
Holzlatten, Lack, Schrauben
Dimensionen variabel

Matthias Lindtner

*1989 in Linz, lebt und arbeitet in Perg und Linz.
seit 2014 Bildende Kunst / Bildhauerei – transmedialer Raum
seit 2016 Bildende Kunst / Angewandte Kultur- und
Kunstwissenschaften
www.matthiaslindtner.com

World Charleroi Tour, 2017
Installation
Holz, Lack, Fundstücke
210 x 120 x 215 cm

Rekonstruktion des Objekts und ortsspezifische Adaption
Erstversion entstanden mit Tina Grasegger, Julia Heinisch
und Paul Riedmann

Mariya Zhariy

*1978 in Kiew/UA, lebt und arbeitet in Linz.
seit 2013 Bildende Kunst / Bildhauerei – transmedialer Raum
www.mariyazhariy.com

Charcoal, 2017
3 Leuchtkästen, SW-Print auf Backlitfolie, je 120 x 100 cm
Sound

Aimilia Liantou

*1991 in Athen/GR, lebt und arbeitet in Linz.
2015 Diplom Bildende Kunst, Athens School of Fine Arts
seit 2016 Zeitbasierte Medien
Aimilia.Liantou@ufg.at

Infinity Cube, 2017

Installation, verspiegeltes Plexiglas und LED Lichtstreifen
im Guckkasten, 40 x 40 x 40 cm

Melanie Ludwig

*1985 in Linz, lebt und arbeitet in Linz.
seit 2012 Bildende Kunst / Malerei & Grafik
www.melanie-ludwig.com

Physical Education, 2016

Stop-Motion-Video im Guckkasten, 03:41 min,
Musik: Redundant Circuit (Erik Mayer)

Pia Mayrwöger

*1986 in Kefermarkt, lebt und arbeitet in Linz
seit 2012 Bildende Kunst / Experimentelle Gestaltung
www.piamayrwoeger.at

CAT 302.4D, 2016

Video, 4:3, Ton, 860:00 min

Larissa Meyer

*1989 in Minden/DE,
lebt und arbeitet in Linz und Halle an der Saale/DE.
seit 2015 raum&designstrategien
hallo@larissa.io

Franziska Schink

*1977 in Blankenberg/DE, lebt und arbeitet in Linz und Bozen/IT.
seit 2013 raum&designstrategien
franziska.schink@ufg.at

Barbara Seyerl

*1989 in Linz, lebt und arbeitet in Linz.
seit 2015 raum&designstrategien
barbara.seyerl@ufg.at

Best Off Kiosk, 2017

Performative Installation, Dimensionen variabel
Präsentation der Portfolios der TeilnehmerInnen und der für
die Ausschreibung zu Best Off 2017 eingereichten Portfolios

Linda Mühlbacher

*1992 in Salzburg, lebt und arbeitet in Linz und Salzburg.
seit 2011 textil-kunst-design
linda.muehlbacher@ufg.at

Textil Absurd, 2016/17

drei textile Objekte,
70 x 40 x 10 cm, 100 x 30 x 15 cm, 15 x 20 x 30 cm
zehn Fotografien, diverse Größen

Florian Nörl

*1989 in Burglengenfeld/DE, lebt und arbeitet in Linz.
seit 2011 textil-kunst-design
www.textilstein.de

TextilsteinGemälde, 2017

ortspezifische Installation, vier Objekte aus Textilstein,
je 190 x 140 cm

Fatma Nur Özogul

*1990 in Nikosia/CY, lebt und arbeitet in Linz.
2011 Bachelor Plastic Arts, Near East University Nikosia/CY
seit 2011 Plastische Konzeptionen / Keramik
f_ozogul@hotmail.com

Mad Watch, 2017

Installation, Prisma,
analoge und digitale Uhren im Guckkasten,
40 x 40 x 40 cm

Felix Pöchhacker

*1981 in Salzburg, lebt und arbeitet in Linz.
2017 Diplom Bildende Kunst / Bildhauerei – transmedialer Raum
www.felixpoechhacker.com

What the Fo'c'sle?, 2017

Installation
Stahl, Beton, MDF, Acryl, Blei, Papier, PVC, Plastikbecher
(Starbucks), Glossar (What the Fo'c'sle?)
Dimensionen variabel

Redi Made

*1984 in Tirana/AL, lebt und arbeitet in Linz.
 2010 Diplom Physik, Stuttgart/DE
 seit 2015 Bildende Kunst / Experimentelle Gestaltung
 redimade@web.de

Höllengleichnis, 2017
 intermediale Performance, 90 Minuten

Marlene Reischl

*1985 in Linz, lebt und arbeitet in Linz.
 seit 2014 Zeitbasierte und Interaktive Medien
 www.marlenereischl.com

All of Us, 2015/16
 Interaktive Installation
 Beamer, Kinect, Leinwand
 220 x 140 cm

Sarah Rinderer

*1994 in Bregenz, lebt und arbeitet in Linz und Hard.
 seit 2014 Bildende Kunst / Experimentelle Gestaltung
 seit 2016 Bildende Kunst / Kulturwissenschaften
 sarah.rinderer@aon.at

German Knitting, 2017
 neun Strickmuster aus isländischer Wolle, je 32 x 32 cm

Veronika Sengstbratl

*1993 in Linz, lebt und arbeitet in Ottensheim und Linz.
 seit 2012 Bildende Kunst / Malerei und Grafik
 veronika.sengstbratl@aon.at

nur nicht bleiben lassen lassen, 2017
 Malerei, Öl auf Holz, Serie, je 10 x 15 cm

Robert Starzer

*1992 in Linz, lebt und arbeitet in Linz.
 seit 2016 Lehramtsstudium Bildnerische Erziehung
 robert.starzer@liwest.at

Herzblut, 2017
 Performance, 60 min
 Tätowierstation

Stella Steiner

*1982 in Salzburg, lebt und arbeitet in Linz.
 2008 Diplom Bildhauerei, Wiener Kunstschule
 2017 Diplom Bildende Kunst / Malerei und Grafik
 stella.st@gmx.at

Memories, 2017
 drei Granitplatten, geritzt und bemalt,
 30,5 x 61 x 1 cm, 30,5 x 61 x 1 cm, 60 x 60 x 1 cm

Daniel Gottfried Stimmeder

*1989 in Linz, lebt und arbeitet in Linz.
 seit 2014 Plastische Konzeptionen / Keramik
 daniel.stimmeder@ufg.at

Die weißen Flüsse von Kuramil, 2017
 Soundinstallation
 Dimensionen variabel
 Zahnseide, PC-Lüfter, Porzellan, Holzkreisel

Ilona Stuetz

*1989 in Linz, lebt und arbeitet in Linz.
 2017 Bachelor textil-kunst-design
 seit 2012 Lehramtsstudium Bildnerische Erziehung,
 Mediengestaltung, Textiles Gestalten
 seit 2017 Interface Cultures
 www.illustrationworkspace.wordpress.com

Blanche, 2017
 Animationsfilm im Guckkasten, 01:18 min

Rika Tadokoro

*1988 in Tokio/JP, lebt und arbeitet in Linz.
 seit 2013 Bildende Kunst / Malerei & Grafik
 rikataadokoro800@gmail.com

Naschkätzchen
Everything melts like a candy dream,
realitys and nightmares., 2017
 Installation, diverse Materialien und Fundstücken im
 Guckkasten, 30 x 30 x 30 cm

Stefan Tiefengraber

*1981 in Baden bei Wien, lebt und arbeitet in Linz.
seit 2016 Interface Cultures
www.stefantiefengraber.com

Rotating Lights, 2015
Kinetische Lichtinstallation
Neonröhren, Motoren, Aluminiumkonstruktion
500 x 100 x 30 cm

Dimitrios Vellis

*1983 in Hannover/DE, lebt und arbeitet in Linz.
seit 2013 Bildende Kunst / Experimentelle Gestaltung
seit 2016 Bildende Kunst / Kulturwissenschaften
info@dimitriosvellis.com

You see?, 2017
Türspion, Textinstallation im Guckkasten, 40 x 40 x 40 cm

Karla Woess

*1982 in Wels, lebt und arbeitet in Linz.
2015 Erasmussemester Drawing and Print,
University of the West of England Bristol/GB
2016 Bachelor Plastische Konzeptionen / Keramik
www.karlawoess.com

Keiner für Nichts, 2016
ortsspezifische Soundinstallation,
Digitale Soundspur, Loop, 05:45 min

Angelika Wonisch

*1994 in Bruck an der Mur,
lebt und arbeitet in Graz und Linz.
seit 2015 Zeitbasierte und Interaktive Medien
www.angelikawonisch.net

„Я“, 2014-2017
digitales Video, 10:20 min
in Zusammenarbeit mit Lorenz Jerrey, Samuel Klug und
Alexander Worsch

Tabula Rasa, 2017
Interaktive Installation, Projektion auf Buch,
Dimensionen variabel

Sigi Atteneder

ist Architekt/Urbanist und Assistenzprofessor an der Kunstuniversität Linz im Bereich Sustainable Architecture and Development. Leitet mit der Kulturtankstelle ein Labor, das sich künstlerisch-wissenschaftlich dem Thema Raum widmet.

Romana Bund

absolviert derzeit das Masterstudium der Medienkultur- und Kunsttheorien an der Kunstuniversität Linz. Neben dem Studium ist sie immer wieder in Festival- und Ausstellungsprojekte involviert – aktuell bei Crossing Europe Filmfestival Linz und Festival der Regionen, OÖ.

Manuela Gruber

*1986, lebt und arbeitet seit 2006 in Linz. Noch während ihres Studiums an der Kunstuni Linz (künstlerisches Lehramt) beginnt sie 2008 im OK Offenes Kulturhaus als Kunstvermittlerin zu arbeiten, im Kunst- und Kulturverein Backlab ist sie im Vorstand und als Künstlerin tätig.

Anna Kannonier

*1994 in Linz, Studium Psychologie in Graz

Katharina Lackner

*1981, studierte Bildhauerei-transmedialer Raum an der Kunstuniversität Linz. Arbeitet als bildende Künstlerin mit Schwerpunkt Zeichnung, Installation, Kunst im öffentlichen Raum und Kunst am Bau, und als Kuratorin, u. a. für SINNESRAUSCH – Alice verdrehte Welt in Linz.

Judith Maule

Masterstudium Medienkultur- und Kunsttheorien an der Kunstuniversität Linz, arbeitet als Kunst- und Kulturvermittlerin im OK / OÖ Kulturquartier und LENTOS Kunstmuseum Linz.

Maria Pachinger

studierte Sozialwirtschaft an der JKU Linz und arbeitet seit 2015 im OK / OÖ Kulturquartier.

Gudrun Ratzinger

*1975, studierte Kunstgeschichte an der Universität Wien. Derzeit arbeitet sie vorrangig als freie Kuratorin sowie an ihrer Dissertation “Geschichtsdinge. Museale Gesten des Schreibens in der Gegenwartskunst” an der Kunstuniversität Linz.

Geneveva Rückert

ist Kuratorin am OK, Lehrbeauftragte an der Kunstuniversität Linz und selbst Absolventin der Bildnerischen Erziehung und Technik & Design / Werkerziehung, sowie der Kunstgeschichte in Graz. Sie ist verantwortlich für die Abteilung Entwicklung und Vermittlung im OÖ Kulturquartier.

Stefanie Schiefermair

arbeitet im Bereich der Urbanistik. Sie hat einen Abschluss in Kunstgeschichte und Kulturanthropologie, aktuell absolviert sie ihren Master in Medienkultur- und Kunsttheorien. Ihr Interesse liegt in der Untersuchung medialer Konstruktionen von porösen Oberflächen zwischen Mensch und Architektur.

Helene Schoissegger

*1986, Bachelor und Masterstudium Raum&Designstrategien an der Kunstuniversität Linz, arbeitet seit 2008 im OK, Im OÖKulturquartier und ist Teil der Kernteams Kunst- und Kulturvermittlung.

Wilhelm Schwind

Absolvent der Akademie der Bildenden Künste Wien, Mag.art., akademischer Maler, Obmann Trägerverein Moviemento – City Kino, Crossing Europe seit Gründung, Kurzstudium Ethik in Salzburg, Abschlussarbeit „Der Held, die Heldin im Trivialfilm“, Juror einiger kleiner Filmfestivals, einige hundert Texte zu Film, Bildende Kunst und Semiotik, Diverse Kulturvermittlungsprojekte

Barbara Seyerl

*1989, lebt und arbeitet in Linz, seit 2015 Raum- und Designstrategin. Beschäftigung mit Installationen und Performance. Für BestOff Kurztexte und Übersetzungen übernommen.

Matthias Tremmel

*1989. Der Drang zum Formulieren führte Matthias Tremmel über diverse Wege; von Keramik über Text und Sprache, hin zu Bühnenhaft-zelebrierten Präsentationsformen. Studiert seit 2011 an der Kunstuniversität Linz.

Maria Venzl

studierte Bildhauerei – transmedialer Raum an der Kunstuniversität Linz und arbeitet seit 2016 als kuratorische Assistentin im OK / OÖ Kulturquartier.

Katharina Weinberger

ist Architekturhistorikerin und Kuratorin. Sie ist Lektorin bei architekturtheorie.eu (Universität Innsbruck) und Assistentin im Bereich Urbanistik und bei der Kulturtankstelle an der Kunstuniversität Linz. 2016 kuratierte sie den Pavillon von Montenegro bei der Biennale in Venedig.

Victoria Windtner

ist freie Journalistin, Redakteurin und Autorin. Sie befragt hegemoniale Selbstverständlichkeiten, schätzt kritische Unbequemlichkeiten, forscht im Bereich Kulturwissenschaften und hat Medienkultur und Kunsttheorien, sowie Kunstwissenschaft und Philosophie studiert.

David Wittinghofer

*1991 in Freistadt, lebt und arbeitet in Linz. Seit 2011 Bildende Kunst / Experimentelle Gestaltung und seit 2014 Bildende Kunst, Kulturwissenschaften. 2017 zeichnet er sich für die Kuratorische Assistenz der BestOff verantwortlich.

Eröffnung: 6.11., 18.30 Uhr
in der Kulturtankstelle

Univ.Prof. Dr. Reinhard Kannonier,
Rektor Kunstuniversität Linz

MMag. Geneveva Rückert,
Kuratorin BestOff 17

mit Performances von
Redi Made und Robert Starzer

dorf.tv Special: 17.11., 18.00 Uhr
im space – Galerie der Kunstuniversität

Kuratorinnengespräch
und Ausstellungsrundgang

LA'DO: 30.11., 21.00 Uhr
im OÖ Kulturquartier

mit Performances von
Davide Bevilacqua, Julia Hartig, Redi Made

PhD@LA'DO

Better off - Kunstuni Revue kuratiert von
Dominik Leitner und Roland Laimer

Buchpräsentation: 17.11., 19.30 Uhr
im Movimiento Programmkino, Movie 3

Schwirrende Stimmen, spukende Geschichten
Daniela Bernhard, Laura Dressel,
Sabrina Kern, Xenia Alexandrovna Ulrich

Filmbrunch: 3.12., 13.00 Uhr
im Movimiento Programmkino

Brunch ab 13.00 Uhr, Filmstart 14.30 Uhr
kuratiert von Wilhelm Schwind

Ausstellung von 7.11. – 3.12. 2017
Kulturtankstelle, Dametzstraße 14
OK, OK Platz 1
space – Galerie der Kunstuni, Hauptplatz 6

Kuratiert von Geneveva Rückert
David Wittinghofer, Matthias Tremmel,
kuratorische Assistenz
Andi Steindl, technische Beratung

Jury
Ingeborg Erhart, Alexandra Grausam,
Gabu Heindl, Lilli Hollein, Verena Konrad,
Geneveva Rückert

Ausstellungsorganisation
Sylvia Leitner mit
Abteilung für Gebäude und Technik:
Franz Bognermayr, Ewald Haider,
Gerhard Höglinger, Franz Linimayr,
Ronald Nösterer, Alfred Wollersberger,
Christian Forstner

Filmbrunch
im Movimiento Programmkino,
OK Platz 1, 4020 Linz,
auswählt von Wilhelm Schwind

Katalog
Herausgeberin
Kunstuniversität Linz
Hauptplatz 6, 4010 Linz
www.ufg.at

Redaktion:
Sylvia Leitner, Geneveva Rückert,
David Wittinghofer

Lektorat
Ingrid Fischer-Schreiber (DT)
Aileen Derieg (EN)

Übersetzung
Barbara Seyerl
Aileen Derieg

Kommunikation, Katalog & Website
Acht Schätze, identity, design, brainfuck
www.acht-schaetze.com

Druck:
Auflage: 900 Stk.
Druckerei Estermann GmbH,
Aurolzmünster

Website zur Ausstellung
www.bestoff.ufg.at
Programmiert von www.mrbrew.at

Copyright
Sofern nicht anders angegeben, liegen
die Fotocredits bei den KünstlerInnen.

Das Copyright liegt bei den KünstlerInnen.
Die Verantwortung für die Texte zu den
einzelnen Arbeiten liegt bei den AutorInnen.

kunstuniversität linz  kulturtankstelle

kunst universität linz